



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

350 (30.7.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167000)

Monatlich: 70 Pfg. monatlich.
Bemerkung: 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42
per Quartal.

Interate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 350.

Mannheim, Freitag, 31. Juli 1914.

(Abendblatt.)

Erklärung des Kriegszustandes über Deutschland.

Berlin, 31. Juli (1.40 Uhr nachmittags.) Aus Petersburg traf heute die Nachricht des Deutschen Botschafters ein, daß die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Flotte befohlen sei.

Darauf hat Seine Majestät der Kaiser den Zustand drohender Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser übersiedelt heute nach Berlin.

w. Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern in Kriegszustand erklärt. Für Bayern gilt die gleiche Anordnung.

ung, der Einschränkung der mitteleuropäischen Staaten.

Mit Begeisterung, mit Opferwilligkeit und dem Mut, den wir von den Vorfahren ererbt haben, werden Deutschlands Männer in den Krieg ziehen und kämpfen um des Vaterlandes Macht und Unabhängigkeit bis zum letzten Blutstropfen.

Ganz Deutschland ist heute einig, die Unterschiede der Parteien fallen, es ist eine große Stunde, die größte vielleicht, die die deutschen Männer und Frauen erlebt haben.

Wir werden freudig in den Kampf ziehen, alle Mann für Mann und voran ziehen wird uns das Wort, das Bismarck einst in schwerer Stunde sprach, als gleichfalls Rußland den deutschen Frieden bedrohte:

**Wir Deutsche fürchten Gott,
sonst nichts in der Welt!**

Vor der Mobilmachung.

w. Berlin, 31. Juli. Amtlich ist bekannt gegeben, daß Rußland seine ganze Armee an der Ostgrenze mobilisiert hat. Die Gegenmaßnahme steht unmittelbar bevor.

* Mannheim, 31. Juli. Nach unseren Informationen bei der hiesigen Postbehörde ist die Bekanntmachung über die allgemeine Mobilisierung jeden Augenblick zu erwarten.

Die hiesige Postdirektion gibt bekannt, daß es die Einschränkung des Post- und Briefverkehrs angeordnet habe.

Folgen des Zustandes drohender Kriegsgefahr.

Berlin, 31. Juli, 3.40 Uhr. Der Zustand drohender Kriegsgefahr bedingt alle militärischen Maßnahmen an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahnen, Verkehrsbeschränkungen der Post, des Telegraphen und der Eisenbahn zugunsten des militärischen Verkehrs. Weitere Folgen sind: Die Erklärung des Kriegszustandes ist gleichbedeutend mit der Erklärung des Belagerungszustandes in Preußen. Veröffentlichungen über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel sind verboten.

Ausfahrverbot.

w. Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat hat heute dem Erlaß von drei kaiserlichen Verordnungen zugestimmt: dem das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungsmitteln, Futtermitteln, Tieren und tierischen Erzeugnissen und von Kraftfahrzeugen, d. h. Automobilen, Motorfahrzeugen und Teile davon, sowie von Mineralölen, Steinkohlen, Teer und damit hergestellten Ölen.

Zu den beiden erstgenannten Verordnungen erläßt der Stellvertreter des Reichskanzlers eine heute im Reichsanzeiger erscheinende Bekanntmachung, wonach unter das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungsmitteln, Futtermitteln und sonstigen Nahrungsmitteln fallen: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Buchweizen, Reis, Mais, Reis und Hülsenfrüchte, Mälzererzeugnisse, Kartoffeln, frisches Gemüse, Zwiebeln, Sellerie, Gemüsekonserven, Pflanzenfette, Honig, Stroh und sonstige Futtermittel aller Art, ferner Speiseeis, unter das Verbot der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, vor allem lebende Tiere und zwar Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Federwild, Fleischwaren und Fettwaren aller Art, Milch, Rahm, Butter, Käse, Margarine, Eier, frische lebende und nichtlebende, frische, gefalgene, getrocknete und geräucherter, Fleisch und Fleischkonserven jeder Art, Fleischextrakte. Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten und die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Bekanntmachung des 14. Armeekorps an die Presse.

XIV. Armeekorps General-Kommando.
Karlsruhe, den 31. Juli 1914.

Bekanntmachung für die Presse.

Im Bereich des XIV. Armeekorps verbleibt es alle Mitteilungen in Zeitungen, Organen, Blättern oder anderen Schriften über Versammlungen und jede Art Bewegungen von Truppen oder Kriegsmaterial, über Befestigungsarbeiten oder sonstige militärische Maßnahmen ohne vorherige Erlaubnis des General-Kommandos. Nach dem Ausruhen des General-Kommandos ist die Erlaubnis beim stellvertretenden General-Kommando des XIV. Armeekorps einzuholen.

Zwischenhandlungen werden streng bestraft.
Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

Das einzige Deutschland.

Die Mannheimer Volksstimme schreibt in ihrer heutigen Mittagsausgabe:

Aber wenn der Krieg und vom russischen Jargon aufgezogen wird, dann muß und wird die letzte Entscheidung, wie immer sie ausfallen mag — über alle Klassenunterschiede und Weltanschauungen, über alle sonstigen Divergenzen hinweg — ein einziges, allseitig geschlossenes Volk finden, mit dem letzten Blutstropfen die Unabhängigkeit und Größe Deutschlands gegen jeden Feind zu verteidigen...

Das ist ein Wort, dessen wir uns von Herzen freuen wollen, ein Wort, das, so selbstverständlich es dem Patrioten erscheinen mag, doch Dank verdient: es ist eine mutige Tat, wenn

An das deutsche Volk!

Deutschlands große Schicksalsstunde naht. Die Nachrichten, die wir im heutigen Mittagsblatt veröffentlichten, gaben ja nur noch wenig Hoffnung, daß der letzte Vermittlungs- und Friedensversuch, den Deutschland noch zwischen Wien und Petersburg unternommen hat, etwas fruchten würde. In Petersburg hat die Kriegsmacht endlich die Oberhand gewonnen, Rußland will den Krieg. Der Zar hat die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Flotte befohlen, die deutsche Antwort ist erfolgt. Der Kaiser hat den Zustand drohender Kriegsgefahr befohlen. Das ist noch nicht die Mobilmachung, aber das letzte Vorstadium. Die Mobilmachung selbst ist mit größter Wahrscheinlichkeit alsbald zu erwarten, wenn sie auch noch nicht ausgesprochen ist, aber sie wird amtlich in Aussicht gestellt. Der Kaiser übersiedelt heute nach Berlin. Nach der Übersiedelung wird der Kaiser, wie sich kaum noch anders erwarten läßt, den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung geben.

Dann stehen sich das russische und das deutsche Heer gegenüber, kriegsbereit gegenüber. Und Deutschland wartet mit kaltem Blut und ruhigen Gemüthen auf den Angriff Rußlands.

Wir glauben, in dieser bittersten Stunde, da wir am Rande der furchtbarsten Entscheidung stehen, nicht viele Worte machen zu sollen. Taten sind es, zu denen wir aufgerufen werden, wenn der drohende Kriegszustand zur Mobilmachung, und die Mobilmachung zum Kriege führt.

Ruch sind wir nicht im Kriege mit Rußland. Kriegszustand und Mobilmachung sind noch nicht der Krieg. Aber freilich, es gibt wohl kaum noch einen Menschen in Deutschland, der ihn noch für advenäres hält, und kaum einen Menschen, der nicht das bekannte Verlangen trägt, daß ein Ende mit der Ungewißheit werde und daß man den frevelhaften Friedensideen an der Wurzel, mit den Schützern der serbi-

schen Königsmörder, mit der gewissenlosen Machtpolitik der russischen Politik und mit dem französischen Bundesgenossen gründlich abgerechnet werde, daß Deutschland und seine Verbündeten die ewigen Stützen des europäischen Friedens, Rußland u. Frankreich, so aufs Haupt schlagen, daß endlich einmal Ruhe in Europa werde.

Wenn es zum Kriege kommt, Rußland ist es, das ihn uns in ungeheurer Furcht, in ungeheurer Verblendung, in ungeheurer Schuld aufzwängt. Rußland ist es, das die Welt anzulindet, weil es verblühen will, daß Österreich-Ungarn das Straßengericht an den Serben vollzieht, die vor Gott und der Welt tausendfach Strafe verdient haben für die Auslöschung ihres Volkes.

Wenn es zum Kriege kommt, in einen gerechten Krieg ziehen Deutschland und seine Verbündeten, Rußland in einen Krieg, den es vor dem Richterstuhl Gottes und der Menschheit nie wird verantworten können.

Deutschland wollte den Frieden und hat noch im letzten Augenblick gesucht ihn zu erhalten, weil es die ungeheure Verantwortung fühlte, die die Stunde ihm auferlegte. Rußland hat auf die letzte Möglichkeit, die ihm geboten wurde, mit der allgemeinen Mobilmachung des Heeres und der Flotte geantwortet.

Wie lagen die russische Politik des Schredlichst und furchtbarsten Verbrechens an, das ein gestreiter Staat begehen kann, des Friedensbruchs aus Gründen, für die es keine Rechtfertigung gibt. Nur der Krieg ist gerechtfertigt, der um die nationale Existenz geführt wird. Wer hat Rußlands nationale Existenz bedroht? Ist sie abhängig davon, daß die serbischen Königsmörder straflos ausgehen, daß sie nicht Ermittlung geben für ihre frevelhafte Politik? Wer hat Rußland verpreit sich an Deutschlands und Österreich-Ungarns nationaler Existenz. Rußland und Frankreich haben seit Jahren keine andere Politik geführt als die der Bedroh-

man erwägt, wie das Gros der deutschen Sozialdemokraten sich zu der großen europäischen Streife verhalten hat. Wir wollen hoffen, daß es uns aus der ganzen sozialdemokratischen Presse bald ebenso entgegenkomme.

Kriegsstimmung an der Haardt.

Von einem Mitarbeiter wird uns geschrieben: In Erwartung des Kommenden, so kann man die Stimmung der Bevölkerung an der Haardt überblicken. Ich war heute in Neustadt. Unterwegs kein weiteres Gespräch, als der drohende Krieg. Damen, die nahe Augen bekommen und für jede Beruhigung sehr dankbar sind. Rein Rodbar erzählt einer ängstlichen Frau aus der Umgegend, daß hier an der Haardt keine Schlacht stattfinden könne, weil die vielen Dörfer in den Weinbergen das verhindern. Ach, Sie tun mir aber eine Freude an, wie die Antwort der Beschäftigten aber... Können denn die Schlachten nicht auf der Haardt stattfinden, man kann heutzutage so weit schießen? Diese Unwissenheit löste eine etwas tröstlichere Stimmung aus. Unterwegs, auf den Bahnhöfen der kleinen Orte, überall geschäftiges, hastiges Leben und Treiben. In Neustadt selbst paradierten zwei Infanteristen in Feldanzug, mit abgeblendetem Helm und ausgenutztem Seitengewehr auf und ab. Scharf wurde am Späterausgang gepöblt, ob nicht ein fremder Spion sich durchdrängt. Was verächtlich war, wurde angehalten. Uns bewachte freilich die Besetzung mit nur zwei Mann wäre ein bißchen zu wenig. Rühr volgestroht mit Militär führen ein und durch. Es waren aber, die auf die Frage wohnen, entgegen: nach Hochpfeiler. Auf dem Neustädter Bahnhof mochte es auf und ab. Heute, die Angehörige vorbringen, oder solche empfangen, die vorzeitig ihren Sommerurlaub abgebrochen haben. Denn man kann ja nicht mehr fahren, wenn mobil gemacht wird. Überall die Frage, wann kommt es, das Große, das Erwartete und doch so etwas Gruselige. Es müßte sein, sagen die Weisheit. Der Schwere müßte zu Ende gehen, jetzt sei die rechte Zeit, nicht warten, bis man uns an die Kräfte springt. Nein, dem Gegner an die Kräfte springen. So liegen Rede und Gegenrede hin und her. Erst kommt meine Frau und meine Kinder, meint ein Handelsmann. Nein, erst kommt mein Vaterland, wirft ihm ein anderer entgegen. Ich bin 45 Jahre alt ruft der Dritte, gern nehme ich die Büchse nochmals auf die Schulter, wenn es sein muß. Ich kann nicht ruhig dabei bleiben, wenn mein Regiment marschiert, meint der Dritte. Ruhig ihr Leute, meint ein alter Herr, den die Orden auf der Brust als alten Krieger ausweisen, ich habe schon zwei Kriege mitgemacht, mag in Gottesnamen der dritte noch kommen. So redet und läßt das Volk an der Haardt, auch sein Grundton in aller Rede ist: „Was kommen, was kommen muß, wir sind gerüstet und gewappnet.“

Die Verantwortlichkeit Rußlands.

Die Entscheidung, ob wir uns weiter der Segnungen des Friedens werden erfreuen dürfen oder ob wir in einen schweren Kampf verwickelt werden, steht in allerletzter Frist zu erwarten. Wenn diese Entscheidung sich auf die Seite des Friedens stellen sollte, so wird Rußland die Verantwortung dafür tragen, und zwar Rußland einzig und allein. Man hat früher immer angenommen, daß wenn wir jemals wieder zu einem Kriege genötigt sein sollten, Frankreichs Nachdruck die Schuld daran tragen würde. Gewiß ist auch jetzt Frankreich von Verantwortung keineswegs frei, denn es hat während seines nun fast zwanzig Jahren bestehenden Bündnisses mit

Rußland immer wieder den russischen Varen gegen uns „scharf gemacht“. Dies war ja überhaupt für Frankreich der Zweck, des für seine Später so überaus kostspieligen Bündnisses, denn unsere westlichen Nachbarn ruhen gut genug, daß wir sie nie angegriffen würden, daß also das Bündnis nur ihren eigenen Rebanche-Abzichten dienen sollte.

Wenn aber auch die Franzosen seit Jahren und Jahren unablässig die Russen gegen uns eingenommen haben, so wird darum die Verantwortung Rußlands gerade für den gegenwärtigen Konflikt doch nicht geringer. Denn in diesem Falle waren nicht die Franzosen die Kriegshörer, sondern die russischen Panlawisten, die allmählich die Herrschaft in dem Kaiserreich an sich gerissen haben. Niemand in Rußland hat es gewagt die absolut zwingenden Beweise, die Österreich für die Wirtschald Serbiens an der fürchterlichen Mordtat von Sarajewo beibrachte, anzuzweifeln. Damit konnte also nicht die Berechtigung der österreichischen Forderungen angezweifelt werden. Wenn Rußland trotzdem erklärt, sich für Serbien einzusetzen zu müssen, so tut es das, was man im bürgerlichen Straßengesetze Begünstigung eines Verbrechens nennt.

Der Unterschied ist freilich der, daß derjenige, der einen Missetäter begünstigt, nach der allgemeinen sittlichen Auffassung kein so großes Unrecht begeht, wie der Missetäter selbst; er wird diesem Empfinden entsprechend auch milder bestraft, als der Verbrecher. Hier aber bedeutet die Begünstigung ein viel schwereres Verbrechen, als dasjenige, das Serbien begangen hat. Denn während Serbien durch die Wirtschald von Sarajewo an sich nur den Konflikt mit Österreich-Ungarn heraufbeschworen hat, schickt Rußland sich an, eine der fürchterlichsten Katastrophen, die die Weltgeschichte kennt, über Europa zu bringen.

Wäre dieser Angelegenheit, die Hunderttausenden von Menschen Tod, Säckium, Hunger und Armut zu bringen sich anschickt, nicht so unglücklich traurig, so hätte sie eine Art von groteskem Humor. Rußland ist das Land, das mehr als jedes andere von Mordanschlägen auf gekörnte Häupter oder Staatsmänner heimgejagt worden ist, und das deshalb auch die härtesten Strafen auf jeden Versuch derartiger Verbrechen gelegt hat. Dieses selbe Land empört sich nun darüber, daß ein anderer Staat sich solche Verbrechen nicht mehr gefallen lassen, sondern dagegen einschreiten will. Rußland ist ferner das Land, dessen Herrscher mit hochtönenden Kundgebungen und mit der Einkerzung schiedsgerichtlicher Kongresse der Friedensidee gekündigt hat. Und nun schickt derselbe Herrscher sich an, sein Schwert zum Schutze des Unrechts zu führen und einen Krieg heranzubekämpfen, schwerer, als es irgend einer der napoleonischen Kriege gewesen ist.

Wenn es eine Gerechtigkeit der Weltgeschichte gibt — und wir vertrauen darauf, daß es sie gibt —, so wird Rußland diesen scharfenden Gegenfah zwischen schönen Worten und schlechten Handlungen zu bereuen haben. Und wenn die wehrhaften Söhne des deutschen Volkes in den Kampf ziehen, so werden sie es in dem Bewußtsein tun, daß das Vaterland zu diesem Krieg gezwungen worden ist und daß das Deutsche Reich für die Sache des Rechts und der Treue eintritt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Bewußtsein die deutschen Kämpfer zu eben solchen Heldentaten begeistern wird, wie ihre Väter im Jahre 1870. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß dem gleichen Heldennutze auch der gleiche Erfolg beschieden sein möge, obwohl wir uns keineswegs verhehlen, daß der Kampf diesmal noch ein ungleich schwererer ist, als er damals war.



Übersichtskarte der Truppendislokationen im östlichen Europa.

Friedensstimmen aus Rußland.

Auf den vor einigen Wochen verhandten Auftrug betreffend Deutsch-russische Verständigung erhielt der Vizepräsident der Deutschen Friedensgesellschaft, O. U m f r i d, ein Telegramm des russischen Abgeordneten Miljusoff, des bekannten Radetienführers: „Ich bin ganz einverstanden“ und von Professor Kowalewski folgende Zuschrift: „Mit Vergnügen gebe ich Ihnen meinen Namen und Unterschrift für Ihr Projekt. Von ganzem Herzen empfinde ich die Notwendigkeit einer russisch-germanischen Annäherung und der Freundschaft der zwei benachbarten Nationen, welche über eine so große Kriegsmacht verfügen und die eine so verhängnisvolle Geistesart gegeneinander zeigen“.

Verhaftung eines französischen Spions.

Bingen, 31. Juli. (Privattelegr.) Verhaftet wurde wegen Spionagerverdachts bei Gensingen ein Franzose. Er hatte sich an der strategischen Bahn Gau Algeheim-Kreuznach verdächtig gemacht. Auch hatte er sich längere Zeit um die bei Gensingen über die Rahe führende Eisenbahnbrücke herumgedrückt. Als er verhaftet werden sollte, versuchte er auf seinem Motorrad zu entfliehen. Er wurde nach Bingen ins Gefängnis gebracht.

Stürmische Ovationen für Kaiser Franz Josef.

Wien, 30. Juli. (Priv. Tel.) Der Einzug des Kaisers Franz Josef in Wien gestaltete sich zu der aragastischen Kundgebung, welche die Stadt in diesen ersten, ereignissschweren Tagen erlebt hat. Vor dem Bahnhof Persing, am Schwabrunner Schloß, warteten 100 000 von Weibern seit früh morgens. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser, dessen gesundes Aussehen allgemein auffiel, im offenen

Schwanz, mit dem Thronfolger zur Seite von Bahnhof zum Schloß. Die Ovationen waren in ihrer stürmischen Heftigkeit beispiellos. Ihr erster Interton in dieser historischen Stunde, da Kaiser und Volk eines sind, wirkte erschütternd.

Die Maßnahmen Frankreichs.

Paris, 31. Juli. (Agence Havas.) Gestern wurden verschiedene Gerüchte zu unrecht in Umlauf gesetzt, welche die öffentliche Meinung beunruhigten. Insbesondere unrichtig ist, daß die Mobilisten den Befehl erhielten, sich zu ihren Korps zu begeben. Es ist nicht ein Reservemann einberufen worden. Die einzigen Maßnahmen, die ergriffen worden sind, waren die Rückberufung der Beurlaubten gewisser Korps und die Rückkehr derjenigen Truppen in ihre Garnisonen, die sich zu weit davon entfernt hatten. Es ist augenfällig, daß die Maßnahmen einen rein verteidigenden Charakter haben und nur ergriffen worden sind, um jeder Möglichkeit zu begegnen. Bei Ausbruch wird auch von gewissen Anordnungen gemacht, die den Feind verfolgen, den Schutz größerer Anlagen und wichtiger Plätze zu sichern. Es ist indessen ganz natürlich, daß Schutzmaßnahmen gegen Sabotageversuche oder Landstreich von Anarchisten ergriffen worden sind. Weiter wird ausgeführt, daß die französischen Maßnahmen lange nicht so weit gegangen sind, wie die deutschereits getroffenen. Schließlich wird betont, daß an der Alpen-grenze beiderseits keinerlei Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind.

Spanien bleibt neutral.

Madrid, 31. Juli. Ministerpräsident Dato erklärte die Gerüchte, daß Spanien nach dem spanisch-französischen Vertrage verpflichtet sei, 100 000 Mann in die französische Zone Marokkos zu entsenden, die, falls die französischen Truppen abberufen würden, zu deren Ersatz bestimmt seien, für unrichtig. Spanien sei durch keinerlei internationale Verpflichtungen gebunden. — „Epoca“, das Organ des Ministeriums, erklärt, daß Spanien im Falle eines internationalen Konfliktes strengste Neutralität bewachte.

Seuilleton

Alt-Oesterreichs Grenzwehr am Balkan.

Zu den Gebieten, in denen sich jetzt die Kriegsmacht Österreichs zum Kampfe gegen den serbischen Feind versammelt, hat früher durch Jahrhunderte hin eine der eigenartigsten militärischen Einrichtungen bestanden, die wohl nur in den römischen Grenzcolonien eine Parallele finden: die österreichische Militärgrenze. Diese seit etwa 30 Jahren aufgesetzte Grenzwehr gegen den Balkan ist 350 Jahre lang der wichtigste Schutzwall gegen die Türken gewesen u. räumliche Erinnerungen der österreichischen Armee sind mit dieser von Deutschen in gemeinsamer Arbeit mit den Slaven geschaffenen Kolonie verknüpft. Die Anfänge dieser Grenzwehr gehen von der Heberkunft des letzten Jagellonenkönigs Ludwig II. mit seinem Schwager Erzherzog Ferdinand I. von Österreich aus; damals wurde das Grenzland von Kroaten und Dalmatien den Österreichern überlassen, und zunächst waren es deutsche Landesherrn, die hier gegen die Türken kämpften. Auf dem in blutigen Ringen den Slaven abgenommenen Boden, in dem ganz entvölkerten und verödeten Lande wurden dann serbische und kroatische Abkömmlinge aus türkischem Gebiet, die sog. Uslaks, angesiedelt unter der Bedingung, die

Grenze gegen die Einfälle der Osmanen zu schützen. Auch Türkenabkömmlinge aus der kleinen Palaschi, die sog. Wlachen, fanden in großer Zahl Aufnahme in diesem Grenzgebiet; um 1561 zählte es schon 55 besetzte Plätze, dessen systematische Befestigung u. Verteidigung einem „obersten Hauptmann“ übertragen war. 1630 erhielt dann der „Grenztriestant“ sein erstes eigenes Verfassungsinstitut, und die große „Serbenansiedlung“ im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts leitete der Entwicklung der Grenzwehrorganisation mächtigen Vorstoß. So konnten 1687 die Karaköder, Barasömer und Banal-Grenze, 1699 die Slavonische und banatische Grenze gebildet werden. Es war ein wildes, kühnes und abgehärtetes Volk, das hier im ewigen Kampf gegen den Feind der europäischen Christenheit, in steten inneren Unruhen, umdrängt von Gefahr und Entbehrungen, heranwuchs. Von der Mutter oft auf fremem Felde geboren bis über das dritte Jahr hinaus geflügelt und mit Brantwein gewaschen, verbrachte der Grenztriestant seine Jugend in einer rauhen Natur, ganz sich selbst überlassen, und gewöhnte sich an Hitze und Kälte, Hunger und Durst. Sein Blick war schwarz, sein Gehör fein, der Körper geschickt zum Laufen, Klettern und Schwimmen. Und so entwickelten sich in dem Grenzer alle Eigenschaften eines tüchtigen Soldaten, er war wie geschaffen zum kleinen Kriege. Nachdem Maria Theresia das „Defensionswerk“ bis Siebenbürgen ausgedehnt, der Feldmarschall Prinz von Sachsen-Gildburghausen in Kroatien, General von Engelshofen in Slavonien die reguläre Kriegsverfassung eingeführt hatten, belief

sich die Zahl der Grenztruppen, die hier völlig losgelöst von dem eigentlichen Österreich ihren eigenen Befehlen gehorchten, zwischen 50 000 und 60 000. Etwa ein Fünftel dieses Heeres bestand sich stets auf der Wacht; jeder Bezirk besetzte eine bestimmte Anzahl von Trabanten, d. h. Wachtbüchsen, die durch regelmäßige Patrouillengänge verbunden waren und einen starken Ring um das ganze Land zogen. Nach 8 oder 14 Tagen erfolgte die Ablösung, und eine andere Mannschaft bezog die Grenzwehr, während die vom Dienst freien Soldaten auf ihren Lehngütern zu Bauern wurden und eifrig Ackerbau und Viehzucht betrieben. Für die Streifzüge ins türkische Gebiet, für Verfolgung von Uebelthätern und lästige Ausfälle, bestand bei jedem Regiment eine Elitetruppe, die der Serexaner, die aus den tüchtigsten und wohlhabendsten Grenzbezirken gewählt wurden. So ging friedliche und kriegerische Arbeit in enger Verknüpfung nebeneinander her. In jedem Dorf gab es wieder eine Anzahl „Gastkommandanten“, um die Mitte des 19. Jahrhunderts 113 000, in denen der Wirtshaber nicht nur über seine Angehörigen, sondern auch über die ihm zugewiesenen ledigen „Grenzer“ regierte. Kaiserliche Bilder eines friedlichen Grenzlebens boten besonders die „Kastelltage“, an denen sich unter den Kanonen der stark befestigten „Kastelle“ auf abgegrenztem Marktplatz die Bewohner von feinst- und diesseits der Grenze zum Austausch ihrer Waren zusammenfanden. Als die Militärgrenze 1810 an Frankreich abgetreten werden mußte, ließ Napoleon die eigenartige Einrichtung völlig unberührt bestehen. Als dann 1813 das Land

wieder österreichisch wurde, blieb die Militärgrenze. Die Leute, die die Grenzer in dem an Wirren reichen Jahr 1848 der Krone benahmten, wurde dadurch belohnt, daß die Grenz alle Liegenschaften, die sie vorher als Militärläden besaßen, nunmehr als freies Eigentum erhielten. Aber mit diesem Höhepunkt der Entwicklung legte auch schon der Beginn der Auflösung ein. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Donau-Donauräume machte die Anwesenheit dieser Grenzcolonien unmöglich; die Veränderungen der politischen Lage auf dem Balkan ließen die Militärgrenze als unnütz erscheinen; so bröckelte denn seit 1861 ein Stück nach dem andern ab, und 1881 war die „Entmilitarisierung“ des Gebietes vollendet.

Kunst und Wissenschaft.

Ein unverfälschter Lebensgrün-Brief Bogner's in Vize. — Richard Walling, der die Revision der neuen Paritätstragweite der Eisenwerke Richard Bogner's befragt und diese Revision an Hand der Originalentwürfe vornimmt, veröffentlicht in der Vorrede zur letzten erschienenen „Lebensgrün“-Paritätstragweite ein bißchen noch unbekanntes Brief Bogner's an Franz Vize, der, wie die Vorrede dieses Bandes aber auch weiter Kreise interessieren wird. Sie lesen deshalb hier mitgeteilt. In einem schönen Schriftlichen Briefe bewahrt Franz Vize die ihm von Bogner im Jahre 1883 überreichten Paritätstragweite zum liegenden Gelände, zu Farnbacher und Bogner's an Franz Vize's Liebe kam der Schrift mit seinem wertvollen Inhalte in der Hand seiner Tochter, Frau Helene Bogner. Da ich nun die Lebensgrün-Paritätstragweite

Auch Bulgarien rüstet.

Sofia, 31. Juli. Die Regierung hat der Sobranje einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sich auf die Eröffnung des Kredits von 50 Millionen bezieht, die für Beschaffung von Kriegsmaterial verwendet werden sollen.

Brindisi, 31. Juli. (Agenzia Stefani.) Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat die Rückreise nach Solomni angetreten.

Sofia, 31. Juli. Der rumänische und griechische Gesandte hatten gestern dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab und erklärten ihm in der freundschaftlichsten Form, daß ihre Regierungen an der Aufrechterhaltung des bulgarischen Friedens festhielten.

Vom Kriegsjahresplan.

Wien, 31. Juli. Ein Zug Grenzjäger hat gestern einen Überlegenen serbischen Angriff bei Kotejha zurückgewiesen, ohne selbst Verluste zu erleiden.

In Mannheim.

Die Erklärung des Kriegszustandes über Deutschland.

Die heute nachmittag gegen 3 Uhr durch Extrablätter bekannt gegeben wurde, tief in der Stadt eine gewaltige Erregung hervor. Auf dem Markte herrschte ein starker Verkehr.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Juli.

Dankagung.

Aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres sind mir von den Parteifreunden aus allen Teilen Deutschlands Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben im einzelnen dankend zu beantworten.

(gez.) Wassermaun, M. d. B.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Juli.

Schulabschlussfeiern.

Schlusssatz des Groß-Gymnasiums.

In erster Stunde beging das Groß-Gymnasium eine Festfeier, die den Abschluß des Schuljahres bildet. Eine ergriffene, verbaltene Stimmung lag über den Versammelten, das Gefühl schwerer Besorgnis.

Der Rede folgte der Vortrag einiger auf die Schleswig-holsteinische Frage sich beziehenden Gedichte (von Weibel u. Fontana; vortragen von Dietrich Werner u. Illa, Fritz Herold u. Illa, Robert Viehler u. Illa, Kurt Ullmann u. Illa.)

Die Volkshochschule (Realgymnasium mit Real-Handl.)

Heute ihre Schlußfeier verbunden mit der Entlassung der Abiturienten unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen in der festlich geschmückten Turnhalle der Anstalt ab.

M. v. Weber mit dem wohlgelungenen Echo und das „Comitot“ von Mendelssohn, das von dem musikalischen Leiter der Feier, Herrn Musiklehrer Edert, als gemischter Chor gefeiert ist, hervorgehoben.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Vergnügungen.

Kroß-Theater. Als Eröffnungsvorstellung des am 1. August beginnenden Schauspielers des Theaters Gersten Gaudel.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 30. Juli. Von den 2688 Studierenden der hiesigen Universität gehören 501 Akademischen Verbindungen an.

Suevia 11, Bandalia 12 Mitglieder, die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Maulbronn, 30. Juli. Die Nebenbahn von Maulbronn-Badnau nach Maulbronn-Stadt, die eine Länge von 2,3 Kilom. hat, wird morgen dem Betrieb übergeben.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

Die Vorkantate „Der Wald“ bleibt noch wie vor geöffnet. Das verbreitete Gerücht, die Anstalt sei durch Militärpolizei besetzt, ist unrichtig.

weitergeführt werden können. Die Endstation Maulbronn-Stadt ist am westlichen Stadende gelegen, 800 Meter von den Klostergebäuden und 1300 Meter von den Steinbrüchen entfernt. Hier wurde erst ein Verwaltungsgebäude mit angebautem Güterschuppen nebst Rampe, ein Nebengebäude, ein Lokomotivschuppen und ein Dienstwohngebäude für 2 Unterbeamte. Die Hochbauten sind größtenteils aus Maulbronner Sandstein hergestellt und im Aufbau dem häuslichen Charakter der Stadt angepaßt. Die Kosten der Nebenbahn belaufen sich ohne Grunderwerbskosten, die von der Stadt zu tragen sind, auf rund 350 000 M für 1 Kilometer, demnach 235 000 M. Die Bauzeit betrug etwas über 1 Jahr.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 30. Juli. Ferienkrassamer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Strauß.

Mit einem neuen Kunden hatte unlängst die Verkäuferin in einem hiesigen Laden für Lederwaren zu tun. Der Mann ließ sich Briefschaften vorlegen, erklärte aber die ihm vorgelegte Auswahl zu teuer. Als die Verkäuferin sich umwandte, um billigere Artikel zu holen, steckte der Kunde rasch eine Tasche aus Sechsbundleder in die innere Rocktasche. Die Verkäuferin merkte aber sofort den Verlust und zog die Tasche, im Werte von 30 M., wieder ans Tageslicht. Der Dieb war der Kellner Joseph Schmittgen aus Deuz, der sonst mehr auf dem Gebiete des Fahrraddiebstahls tätig ist. Er wurde heute zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Die 28 Jahre alte Maschinenarbeiterin Pauline Ade hat eine unüberwindliche Neigung zum Schwindeln. Sie ist schon wiederholt verhaftet, darunter zuletzt mit zwei Jahren Gefängnis. Heute steht sie wieder wegen verschiedener Logis- und Darlehensschwindeln unter Anklage. U. a. behauptete sie, sie sei bei Benz u. Cie. in Stellung und müsse eine eigene Schreibmaschine mitbringen. Auf diesen Schwundel hin erhielt sie von einer Vermieterin 40 M. In einem Falle ließ sie sich ein Darlehen von 4 M. auf einen angeleglich von ihrer Mutter geschriebenen Brief geben, den aber in Wirklichkeit sie selbst geschrieben hatte. In einem Falle schrieb sie unter fremdem Namen an eine Vermieterin um ihre Kleider und erhielt sie. Unter Zuhilfenahme milderer Umstände lautet das Urteil auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Die 34 Jahre alte Verkäuferin Helene Köhler hat als Kassalbeiterin der Firma Johann Schreiber noch und nach 700 M. unterschlagen. Sie erklärt, sie sei mit ihrem Gehalt von 75 M. monatlich nicht ausgekommen. Urteil: vier Monate Gefängnis.

Der Tagelöhner Johann Reidig von hier hat seine Frau geheiratet, um von deren dumdem Verdienst ein faules Leben zu führen. Die Frau hat schließlich Anzeige gegen ihn erstattet, hat aber der Ladung zur heutigen Verhandlung keine Folge geleistet. Es sind dafür zahlreiche andere Zeugen da, so daß sich die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung erheblich in die Länge zieht. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis und erkennt ihm die Ehrenrechte auf fünf Jahre ab.

Hoherefüllte Mide heftel der Dreher Peter Rimbod auf den vom Justizhaus in Bruchsal hierhergebrachten Tagelöhner Otto Raub. Dieser wurde vor einigen Wochen von der Strafkammer wegen schwerer Diebstahls zu zwei Jahren ein Monat Justizhaus verurteilt.

Dieses Blattes hat der bekannte Pianist und Komponist Albert Wildenberg ergriffen. Ob die Ausführung des Denkmals einem bestimmten Künstler übertragen oder ob ein Wettbewerb veranstaltet wird, steht noch nicht fest.

Jean Sibelius Doctor of Music.
Der bekannte finnische Komponist Sibelius, der kürzlich auf ein Stipendium des Norwisch Musik Festivals hin in Amerika die Aufführung seines neuesten Orchesterwerkes „Die Oceaniden“ veranstaltete, wurde unlängst dieses Festivals in der Neuen Welt von der berühmten Yale University in New Haven (Connecticut) zum „Doctor of Music“ ernannt. Der New Yorker Musical Courier berichtet über den feierlichen Akt folgendes: Präsident Gobles, der Rektor der Universität, promovierte Sibelius, der übrigens selber Jurist studiert hat, mit folgenden Worten: „Jean Sibelius, durch und durch national in seiner musikalischen Erfindung hat schon lange Finnland, Deutschland und England erobert. Zum ersten Male nach Amerika gekommen entdeckte er hier, daß sein Ruhm ihm auch hier vorerzählt war. Wohl in der Blüte seines Lebens, ist er, dank der originalen Kraft seines Schaffens, einer der angeführten der zeitgenössischen Komponisten geworden. Was Wagner für die germanische Sagenwelt bedeutete, das wurde Dr. Sibelius in seiner berühmten Ari für die finnischen Legenden, die in der Kalevala, dem finnischen Nationalpos, verkörpert sind. Er überlegte die Kalevala in die allgemein verständliche Sprache der Musik, in seine ihm angeborene Sprache, die so voller Einfachheit doch der Raffinesse einer titanischen geistigen Persönlichkeit ist.“ Professor Horatio W. Parker dirigierte während der Feier drei Kompositionen von Sibelius, von denen die Walse trübte, die zum Abschluß der Promotion geleitet wurde, mit Beifall überhört wurde.

Hus dem Mannheimer Kunstleben.
Wiener Operette.
Die für heute Abend angelegte Aufführung, sowie alle folgenden Vorstellungen fallen ab auf weiteres aus.

Er hatte mit noch anderen den Aushängelasten des Tröblers Goldberg in 3 erbrochen und daraus Waffen, Uhren und Spiegel im Werte von etwa 23 M. entwendet. Seine Mitschuldige hat er erst in Bruchsal angegeben, und zwar als Kerger über die hohe Strafe, die man ihm diktiert hatte. Außer Rimbed hatte er noch den Tagelöhner Karl Kolb namhaft gemacht. Rimbed, der schon Justizhausbergangenheit hat, wird zu zehn Monaten, Kolb zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Lu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam es am 24. Juni in der Arbeiterkade einer Fuhrballerei zwischen dem Mitinhaber der Firma und dem Arbeiter Johann Steiner. Steiner war um halb 4 Uhr von einem Lutzne zurückgekehrt und sollte, als seine tarifmäßig garantierte Mittagspause von einer Stunde noch nicht abgelaufen war, beim Abladen von Kartoffeln helfen. Er ließ aber den beiden vom Arbeitgeber ihm in kurzen Zwischenräumen gesandten Leuten diesen sagen, seine Stunde sei noch nicht um. Der Prinzipal kam nun selbst und gab ihm seine Entlassung mit der Weisung, sofort das Haus zu verlassen. Steiner schickte sich auch hier auf seinen Schein und bemerkte, er habe bis 5 Uhr Zeit. Im Zorn sagte ihm nun der Prinzipal, um ihn gewaltsam hinauszubringen, nimmere griff aber auch Steiner zu und warf seinen Widersacher auf den Boden. Mit einer zufällig im Hofe, in den sie bei den Tätlichkeiten gekommen waren, stehenden Bierflasche schlug Steiner seinem Gegner mehrermale auf den Kopf, sodas der Mißhandelte zwei klaffende Wunden erlitt, die im Krankenhause vernäht werden mußten. Das Schöffengericht verurteilte Steiner, der durch Rechtsanwalt Dr. Frank verteidigt wurde zu einer Geldstrafe von 40 Mark.

Vom Schöffengericht. Hier Balhofer Burden, der Maschinenarbeiter Ludwig Godefröh, der Fernmacher Ludwig Ötner, der Bureauarbeiter Friedrich Schleyer und der Schlosser August Etienne, begab sich am 14. Juni ds. J. abends nach Sandhofen, anscheinend, um an den Sandhöfer Burschen ihr Mühen zu fühlen. Sie fielen ohne jeden Anlaß auf der Straße über den Tagelöhner Frech her, der ein Mädchen bei sich hatte, was die Burschen wohl gerne an ihrer Seite gesehen hätten. Etienne, der aus dem Hofe zuvorkam, zeigte sich als besonderer Held, er hieb auf den zu Boden geschlagenen wehrlosen Mann mit einem Taschenmesser ein. Etienne zeigte sich bei der Verhandlung sehr ungeschicklich und erhielt wegen Ungebühr drei Tage Haft. In Anbetracht seiner Robeit verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, die übrigen zu je vier Wochen Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Kloss Reisinger suchte am 29. Mai mit der Kohlenhaukel eine alte Spannung zwischen ihm und dem Feinsieur Daas auszulösen. Daas wurde beim Abwehren des Diebes an der Hand verletzt. Gegen den Angeklagten Reisinger wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen ausgesprochen.

Briefkasten.

Stammisch R. C. C. In sich scheint und der Gohwert zur Verabsorgung von Speisen und Getränken nicht verpflichtet. Es dürfte aber kaum der Fall eintreten, daß ein Wirt ohne jeglichen Grund die Bedienung des Gastes verweigert.

R. R. M. Sie können bis zum 8. September des Willkürjahres zurückgestellt werden. Werden Sie bis wegen Ihres Ausländerstatus an das Militärtribunal des zuständigen Bezirksamtes.

Militaria. Sie können Bewilligungsbescheide bis zum letzten Einlieferungstermin (1. Februar) erhalten und wenn bis da keine Einweisung erfolgt ist, werden Sie, falls Sie dem 3. Militärpflichtjahres angehören, auf Veranlassung des Bezirkskommandos am 1. Februar zum Ersatz-Reserve-Übertritte überföhren.

Kriegsbeschädigungsamt. Als Kriegsbeschädigungsamt-Inspektor-Stellvertreter haben Sie die Funktion eines ersten Rechnungsführers bei einem jetzt bestehenden Kriegsbeschädigungsamt, das im Mobilisationsfall den Namen Kriegsbeschädigungsamt führt.

Von Tag zu Tag.

— Die verprügelte „Frau“, ah. Dresden, 30. Juli. Ein tragikomisches Intermezzo, das vor einiger Zeit in der Stadt viel beachtet worden war, fand nun vor Gericht seine Fortsetzung und „Sühne“. Eine kaum 16 Jahre alte Arbeitertochter unterhielt mit einem nicht viel älteren jungen Manne ein Liebesverhältnis. Auf einem gemeinsamen Spaziergang hatten die beiden Liebenden nun eines Tages das Angeld, dem Vater des Mädchens zu begegnen, der zunächst seinem Tochterleib handgreiflich die Grundregeln der kindlichen Pflichten etc. beibrachte. Der „Bräutigam“ fühlte sich, nachdem er sich von der Heberweidung, die der unermittelte Publikum seines zukünftigen Schwiegervaters läßt, erholt hatte, verpflichtet, seiner „Frau“ zu Hilfe zu kommen; aber der nun einmal schon in seinem tiefsten Innern empörte „Schwiegervater“ verzichtete sofort auf dem jungen Manne einige schäbige „Antworten“. Die Folge war eine Klage gegen den Schwiegervater, der auch tatsächlich zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Aber auch der hoffnungsvolle Schwiegersohn bekam zu den allerdings schon verurteilten Prügeln ebenfalls 6 Mark Strafe, weil er zu dem Termin nicht erschienen war. Der Beschöpfung der Beiden steht nun nichts mehr im Wege.

Pläne.

Wohl jeder, der jetzt hinauszieht, um die Tage seines Urlaubs an der See oder im Gebirge möglichst sorglos zu genießen, hat trotzdem irgend einen Voratz gefaßt, den er unbedingt ausführen will. Selbst die Badeinwobenden schmieden Projekte, und wenn der gute Wille überall zur Durchführung käme, würde es gewiß um mancherlei besser stehen.

Doch hier gilt der Spruch: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Die Ferienfrage bleibt bestehen — als Plan. Allerdings kommen manchem häufig ungeahnte Verhältnisse — zu Hilfe, mit denen er sich notgedrungen abfinden muß, Grund genug zum Vallieren. Denn: wir wollen uns doch nichts weis machen lassen, ein großer Teil der Pläne steht sozusagen von vornherein nur auf dem Papier.

Kangen wir einmal mit den kleinen Ferienreisenden an. Freiz muß „Nachhilfestunden haben“. Er möchte schon und die Eltern auch, aber der Arzt hat der Mutter und dem kleinen Schwesterchen Seelst verordnet, einen Lehramtskandidaten aber mit in die Sommerfrische zu schicken, dazu langt es bei sehr vielen Vätern nicht, die den kostspieligen Aufenthalt für die Familie in einem Seebadort nur dann überhaupt ermöglichen können, wenn sie selbst dabeim bleiben und weiter Geld verdienen. Freiz soll also beim Vater hausen und täglich Unterricht erhalten! Einfach genug sieht ja die Sache in der Theorie aus, aber praktisch ist der Plan nicht durchführbar, weil sich ja durch das Führen von zwei Haushaltungen die Unkosten beträchtlich erhöhen, außerdem sind Privatstunden in den Ferien nur für viel Geld und gute Worte zu haben, also wird baldiert. Für Freiz werden die nötigen Bücher eingekauft und Mutter will den Jungen beim Arbeiten beaufsichtigen — sie, der absolute Ruhe zur vollkommenen Erholung dringend nötig ist; man nimmt sich somit vor, beides zu vereinigen. Dem Dienstmädchen wurde rechtzeitig gekündigt, und Vater muß sich ohne allen Beistand behelfen. Er kam ja zum Essen in ein Restaurant gehen.

Ein guter Teil der Vorfänge ließe sich in diesem Falle demnach — käme es weis nicht anders — durchführen. Aber die Seelst und das tägliche Baden macht miß, sodas die Tortur des gelistigen Trainings bei gesteigertem Ruhebedürfnis bald aufgegeben wird, weil auch der Badeort der Mutter jede Arbeit zum Glück verbietet. Allein der bedauernde Wert Ernährter seiner Familie leidet Qualen. Als er eines Sonnabends mit dem Strohwitweizuge die lieben Söhne überbrückt, findet er sie zu seiner Freude prächtig erholt vor, aber Baden steht desto stadtmüder aus; es wird daher beschlossen, weil Vater seine Ordnung Dabeim haben möchte, daß er sich durch die Vermieterin ein Mädchen besorgen lassen soll und Freiz mit heimnimmt, damit er unumkehr das Verfaunne mit Hochdruck nachholt. Klänge! Denn fast alle der wenigen Einwohner am Ort sind bereits mit Schülern reichlich versehen, die andern geben die Mühe auf und reifen selbst auf Land, sodas kein System in Freizens Ferienarbeit kommt, weshalb der Junge, unbeschäftigt, mehr nach als am Strande verbummelt.

Ich glaube hier keinen Ausnahmefall angenommen zu haben, und der nachdenkliche Leser wird mit mir auf Mittel finden, wie hier eventuell geholfen werden könnte. Es gibt gewis viele solche Hummel-Freizen, die den Eltern Sorge bereiten. Wäre es da nicht ein Vorschlag zur Güte, wenn rübrige Kurverwaltung sich rechtzeitig mit Philologen in Verbindung setzen, die während der Saison zu normalen Preisen Nachhilfestunden erteilen, oder die Arbeit der Jugend während einiger Vormittagsstunden beaufsichtigen. Ich halte einen derartigen Plan für verhältnismäßig leichter durchführbar, als es zunächst den Anschein hat, und der Dank aller besorgten Eltern wäre den Kurkommisaren gewis, die, wie hier angeregt, die Initiative ergreifen. Beschäftigte Jugenderzieher werden außerdem noch ein weites Feld der Betätigung finden, und die Führenden des Jungdeutschland-Bundes werden gewis gern den rechten Weg weisen, wie die zu Taten leicht begeisterte Jugend auch Nachmittags in gesunder Luft zu tummeln. Sicherlich begrüste es manche Mutter froh, wenn sie die für spätere Kämpfe nötige Ruhe auch wirklich fände, und Kurorte, die solcherlei Ferienfürsorge trafen und öffentlich bekannt gäben, dürften vermehrt den Zuspruch finden.

Jeder, der sich mit Jugenderziehung beschäftigt, weiß, wie durch unerwünschten, kaum zu vermeidenden, noch weniger zu kontrollierenden Umgang während der Ferien der Reim zu allerlei sich vielfach erst später zeigenden Schäden gelegt werden kann, denn Mühsigang ist ja jedem gefährlich! Gewis gönnt man den Kindern gern in den Ferien größere Freiheiten, und doch hat sich allzugroße Nachsicht leider schon häufig gerächt. Diese Feststellung wird jeder machen, der mit offenen Augen nicht nur in den Wäldern, sondern vor allem auch in den Straßen der Städte während der Reisezeit herumblüht. Überall lauert der Verführer, und die Aufsicht fehlt, besonders den Zurückgebliebenen. Vater oder Mutter sind ja fort, die bei den gemeinsamen Mahlzeiten gar leicht sonst merken, besser empfinden, daß ihrem Kinde irgend eine Gefahr droht.

Auch in dieser Hinsicht würde ein Zusammenstoß unter der Leitung eines Fremdes der Jugend gewis segensreich sein, und er wäre leicht zu ermöglichen, wenn die Schwelche als Zummelpöble dienten, dort aber auch für die Vereinhaltung von Geräten gefordert würde, die zwar in der Turnhalle aufgestellt sind, deren Benutzung aber zumeist verboten ist. Begreiflicherweise möchte dann auch hier die Leitung in kundiger Hand liegen, jedoch hätte ich diese Befähigungsfähigkeit der Jugend für so wichtig, daß überall noch geeigneten Persönlichkeiten Umschau gehalten werden sollte, die für derartige Ferienüberstunden allerdings auch Vergütung zu beanspruchen hätten. Pläne. Und schikare dazu. Aber meiner Ansicht nach sollte sich darüber doch offen reden lassen, besonders, weil es sich hier um Werke handelt, die vernichtet, respektive zum Segen für viele ganz unabwehrbar gemehrt werden können. Sind doch unsere Kinder ein Reichtum, den man gar nicht sicher genug stellen kann.

An einem kleinen Badeorte am Fuße des Hochgebirges hatte ich vor Jahren einmal Ge-

legenheit, in dieser Hinsicht zu wirken. Man wußte damals noch nichts von Stadtführern, und doch fand sich dort sehr bald und — willig vor allem — eine Kampagne zusammen, die mich nach listiger Antrabe zu ihrem Feldhauptmann erwählte, dem sie durch Takt und Mühen zu folgen gelobten. Wir haben manche frohe Stunde in Wald und Feld, aber auch in Wasser zugebracht, und ich glaube, daß die Jungen unter meiner Aufsicht selbst in Zeiten zu fördern gewesen wären, wenn ich dazu die nötige Befähigung besäße. Trotzdem hielt ich darauf, daß einige, die der Nachhilfe bedarften, erst ihr häusliches Penum erledigten, weshalb der gemeinsame Romatich stets zu einer Stunde angelegt wurde, die allen „Frischens“ ein Willkommen ermöglichte. Wie leicht unsere hoffnungsvolle Jugend zu solchem Zusammenstoß geneigt ist, haben mir diese frohen Ferienstunden damals schon gezeigt, daß die Freude daran sich noch gesteigert gelend macht, selbst die überall von Begiertheit getragene „Jung-Deutschland“ Bewegung.

Wer sich nun aber für die kommenden Tage mit derartigen „Plänen“ trägt, und in dieser Hinsicht noch keine Erfahrungen sammeln konnte, dem möchte ich für sein selbstloses, segensreiches Tun nach dem Rat mit auf die Reise geben, einen derartigen Zusammenstoß nicht mühsam selbst herbeizuföhren, sondern ihn sich aus der Jugend freiz und frei heraus bilden und entwickeln zu lassen, dabei auch später den Anregungen der Freiwilligen möglichst Rechnung zu tragen. Jahrelangente Arbeit man an eheben, wenn man ihnen mögliche Selbstständigkeit läßt, sie müssen zu führen glauben, und doch geführt werden. Richt im diesem Sinne Pläne schmieden und sie zur Wirklichkeit werden!

Letzte Nachrichten und Telegramme.
Vor der Mobilmachung.

w. Frankfurt a. M., 31. Juli. Der kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers werden für den Bezirk des 18. Armeekorps hierdurch der Kriegsausstand erklärt. Die vollständige Gewalt geht damit in dem Befehlsbereich der Festungen Mainz und Koblenz an den Gouverneur beziehungsweise den Kommandanten der Festung über. Die Zivilbehörden der Gemeinden bleiben in ihren Funktionen, haben aber meine Anordnungen und Aufträge im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Koblenz und denen des Gouverneurs bes. des Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

w. Königsberg, 31. Juli. In den Gouvernements Taurussen und Suwalki sind Überdenkungen im Gange.

w. Ebern, 31. Juli. In Gouvernement Plo werden Mobilmachungsvorberde ausgehen.

w. Allenstein, 31. Juli. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die russische Mobilmachung an der Grenze im vollen Gange ist.

w. Gyduluhnen, 31. Juli. Die russische Grenzwahe hat die Wädhäuser in Brand gesetzt. Polizeibeamt behaupten, daß dies die Mobilmachung bedeute.

w. Gyduluhnen, 31. Juli. Die 2. und 3. russischen Kavalleriedivisionen stehen an der Grenze bei Birballen.

w. Wylowis, 31. Juli. Einer amtlichen Mitteilung wird bestätigt, daß die Russen, die auf österreichischem Gebiete liegende Eisenbahnbrücken zwischen Szalowa und Graucig in die Luft gesprengt haben.

w. Danzig, 31. Juli. Zuerläßige Reisende haben auf der Fahrt von Petersburg nach Wirodolen in Wilna drei Militärzüge mit Artillerie. Alle Mannschaften waren triegsmäßig ausgerüstet.

Die Ankunft des Kaiserpaars in Berlin.

w. Berlin, 31. Juli. Das Kaiserpaar ist um 2 Uhr 45 Min. nachmittags in Berlin eingetroffen und hat im Kaiserl. Schloße Wohnung genommen. Als es im offenen Automobil, der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps die Linden entlang fuhr, gefolgt von dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich und den anderen Prinzen, wurden ihnen säkrmische Aufbügungen zuteil.

Nachmittags fuhr, von der Bevölkerung sehr begrüßt, der Reichskanzler zum Könial-Edoioje.

Elektrische Bügeleisen
auch für die Reise geeignet
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe
Normales 2 1/2 kg. Bügeleisen, komplett mit 2 m Litze und Stecker Mk. 13,-
Stromkosten (bei Krafttarifa ca. 7 Pf. für 1 Stunde (bei Lichttarifa ca. 14 Pf.
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stolz & Co. Elektabmit
O 4 8/9 Telefon 662, 980, 2033
Hauptniederlage: Osnabrück

Handels- und Industrie-Zeitung

Krieg und Volksernährung.

Ueber die Hauptfrage in wirtschaftlicher Beziehung: Werden im Kriegsjahre das Heer einerseits und die Bevölkerung andererseits ausreichend ernährt werden können? finden sich in dem demnächst erscheinenden 6. Bande der Allenschen Handbücher für Heer und Flotte (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin) interessante Aufklärungen. Hier sind die Unterschiede zwischen Agrarstaaten und solchen, die einen Teil ihrer Nahrungsmittel mit den Erträgen ihrer Fabrikation und ihres Handels beziehen, besonders bemerkbar. Für Deutschland machte noch 1870 die Frage der Volksernährung kaum Schwierigkeiten, da der gesamte Bedarf an Getreide vom Mutterlande selbst gedeckt werden konnte. Nur die Tatsache, daß Deutschland damals noch vorwiegend Agrarland war, läßt es verständlich erscheinen, daß trotz des gesteigerten Bedarfes an Nahrungsmitteln für das Heer, sowie für die Gefangenen während des Krieges keine erheblichen Preissteigerungen eingetreten waren, ja, daß im Gegenteil durch das Ausfuhrverbot infolge des Ueberangebots am Inlandmarkt eine Preisherabsetzung eintrat. Heute könnte sich in Deutschland während eines Krieges eine mangelnde Zufuhr unangenehmer fühlbar machen, und eine Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel ist wahrscheinlich. Besonders zugespitzt liegen die Verhältnisse in England, das infolge seiner sehr geringen landwirtschaftlichen Eigenproduktion für den größten Teil seiner Volksernährung auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und für das der Verlust der Seeherrschaft die Möglichkeit einer Aushungerung des Mutterlandes im Kriegsjahre bedeuten würde. Dies ist der letzte und ausschlaggebende Grund der sogenannten englischen „Blauwasserpolitik“, d. h. der Auffassung, die die unbedingte Aufrechterhaltung und Sicherstellung der Oberherrschaft zur See unter Zurückstellung und Ueberwindung aller Hindernisse fordert.

Die Frage der Ernährung hängt ferner in den Industriestaaten eng mit den Verhältnissen des Transports, der Verkehrsmöglichkeit zusammen, da hier, im Gegensatz zum Agrarstaat, ein weit ausgedehnteres Verkehrsnetz zur Verteilung der Nahrungsmittel gebraucht wird. Der ganze Güterumsatz wird in den kriegführenden Staaten in andere Bahnen gelenkt, zumal außerdem meist bei Ausbruch von Feindseligkeiten ein großer Teil der Handelschiffe als Beförderungsmittel ausgeschaltet wird. Das meiste Eisenbahnmateriale wird für den Krieg in Anspruch genommen, und das geschulte Verkehrspersonal wird in erster Linie für den Krieg gebraucht. Auch leidet die Verkehrssicherheit.

Von wesentlicher Bedeutung ist schließlich die Frage des Zeitpunktes des Kriegsbeginns, da es darauf ankommt, ob die Ernten schon untergebraucht sind oder nicht. Die Getreidepreise werden in Kriegsjahren unmittelbar nach der Ernte niedriger sein und um so höher, je länger die Ernte zurückliegt. Durch die großen Landeslieferungen im Kriegsjahre tritt im gesamten Absatzgebiet eine Verschiebung zu Ungunsten der heimischen Bevölkerung ein. Natürlich liegen hier auch innerhalb der Industriestaaten die Verhältnisse völlig verschieden — in dem weniger industrialisierten Oesterreich anders als in Deutschland, in Deutschland anders als in England.

Der Zeitpunkt des Kriegsbeginns ist im übrigen auch für die Agrarstaaten hinsichtlich der Frage der Arme- und Volksernährung höchst bedeutungsvoll. Sonst aber bieten derartige Staaten ein Bild völlig entgegengesetzter Wirkung, wie die letzten Balkankriege beweisen. Sie ragen in die heutige Industrieentwicklung noch als Reste jener Kämpfe hinein, die zwischen agrarischen und Handwerker-Völkern mit unentwickelter Industrie geführt worden sind. Die beteiligten Länder haben unter den Kriegswirkungen nicht so stark gelitten, wie es bei Industriestaaten der Fall gewesen wäre. Der stärkste Abbruch erwächst den Agrarstaaten durch den Rückgang des Viehbesitzes, und besonders Serbien hat einen erheblichen Schaden an seiner Viehzucht durch die letzten Kriege erlitten. Wenn auch in Agrarstaaten der kriegsbedingte Getreidebedarf die Getreidepreise vorübergehend in die Höhe treibt — und wenn der Mehrbedarf an Fleisch in Kriegsjahren auch die Fleischpreise erhöht, so sinken doch hier infolge der unbeschränkten Ausfuhr die Nahrungsmittelpreise sehr schnell nach Ausbruch des Krieges. Das bisher aus dem Auslande für ausgeführte Nahrungsmittel kommende und nunmehr fehlende Geld wird in Staaten mit vorwiegend Naturwirtschaft umso weniger vermißt, als es schon in Friedenszeiten weniger der Allgemeinwirtschaft, sondern in erster Linie dem Zinsdienst zugute kam. Schließlich kann in der weit mehr auf Kollektivwirtschaft gestellten landwirtschaftlichen Produktion der Berufsgenosse dem andern weit leichter über augenblickliche Schwierigkeiten hinweggeholfen werden.

Reichsbankdiskonterhöhung.

Was wir schon gestern Abend und heute Mittag als bevorstehend angekündigt, ist jetzt zur Tatsache geworden. Als letzte der zentralen Notenbanken hat die Deutsche Reichsbank heute den seit dem 5. Februar dieses Jahres bestehenden Diskontsatz von 4 Prozent um ein volles Prozent auf 5 Prozent erhöht. Der Lombardzinsfuß ist entsprechend von 5 auf 6 Prozent gestiegen. Diese Maßregel konnte natürlich nicht ausbleiben, nachdem alle anderen zentralen Notenbanken vorangegangen waren. Um es noch einmal zu wiederholen: am 27. Juli erhöhte die österreichisch-ungarische Bank ihren Diskont um 1 Prozent von 4 auf 5 Prozent; am 29. Juli folgte die Russische Staatsbank mit einer Erhöhung der offiziellen Bankrate um 25 Prozent von 5% auf 6 Prozent; gestern haben nach den in unserem heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Nachrichten ganze fünf Notenbanken eine einprozentige Diskonterhöhung vorgenommen, und zwar die Bank von England von 3 auf 4 Prozent, die Bank von Frankreich von 3% auf 4% Prozent, die Nationalbank von Belgien von 4 auf 5 Prozent, die Schweizerische Nationalbank von 3% auf 4% Prozent, die Schwedische Reichsbank von 4% auf 5% Prozent. Es ist auf der ganzen Linie ein Kampf ums Gold ausgebrochen, der naturgemäß zu einer Geldteuerung führen mußte. Wenn man bedenkt, daß Handel und Industrie vorwiegend mit fremdem Gelde arbeiten, das ihnen jetzt so empfindlich verteuert wird, so bekommt man einen Begriff von der Schwierigkeiten, mit denen das gesamte wirtschaftliche Leben jetzt zu kämpfen hat. Es besteht ja ein kleiner Hoffnungsschimmer auf die Goldzufuhr von Amerika. Der amerikanische Markt ist augenblicklich reichlich mit Gold versehen, und er kann dasselbe bei den jetzigen hohen Zinssätzen sehr vorteilhaft in Europa unterbringen. Andererseits liegt die Vermutung nahe, daß man auch drüben versuchen wird, durch entsprechende Erhöhung der Zinssätze das vielbegehrte gelbe Metall im Lande festzuhalten. Der letzte Ausweis der Bank von Frankreich, den wir in unserer heutigen Mittagsausgabe besprochen haben, hat ja zur Genüge gezeigt, wie weit der Goldmangel gehen kann. Lieber gibt man für eine ganze Milliarde mehr Noten heraus, als daß auch nur ein Goldstück die Gewölbe der Bank von Frankreich verläßt.

Neben diesen äußeren Verhältnissen legte auch die Lage des inneren Geldmarktes der Reichsbankleitung eine Diskonterhöhung nahe. Soweit ein Privatskont überaus notiert, stellte er sich gleich hoch oder höher, als die offizielle Bankrate. Die privaten Geldgeber hielten mit anderen Worten ihr Geld zurück und überwiesen damit das gesamte Wechselmaterial der Reichsbank. Wenn hier auch naturgemäß eine scharfe Sichtung vorgenommen wurde, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß die Ansprüche eine bedeutende Erhöhung erfahren. Dazu kommen die ganz anomalen Verhältnisse am Devisenmarkt, die dazu führte, daß die meisten Devisenkurse amtlich überhaupt nicht mehr notiert wurden. Gestern laud nur noch für Scheck London, der um 1 Pf. auf 20,62 anlag, und für die Devisen kurz Amsterdam, die sich auf 168,80 (gegen 168,50 am Vortage) stellte, eine amtliche Notiz statt. Daß die Devisen Petersburg, so lange sie überhaupt notiert wurde, auf den ungeheuren Tiefstand von M. 202 für hundert Rubel, also um rund 14 M. unter dem Goldpunkt angelangt war, verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden. Ueber die Entwicklung des Reichsbankdiskonts in den letzten Jahren gibt folgende Tabelle Auskunft:

| 1911 | |
|-----------------------------|-------|
| vom 1. Jan. bis 5. Febr. | 5 |
| vom 6. Febr. bis 17. Febr. | 4½ |
| vom 18. Febr. bis 18. Sept. | 4 |
| vom 19. Sept. bis 31. Dez. | 5 |
| Jahresdurchschnitt: | 4,377 |
| 1912 | |
| vom 1. Jan. bis 10. Juni | 5 |
| vom 11. Juni bis 23. Okt. | 4½ |
| vom 24. Okt. bis 13. Nov. | 5 |
| vom 14. Nov. bis 31. Dez. | 6 |
| Jahresdurchschnitt: | 4,946 |
| 1913 | |
| vom 1. Jan. bis 26. Okt. | 6 |
| vom 27. Okt. bis 11. Dez. | 5½ |
| vom 12. Dez. bis 31. Dez. | 5 |
| Jahresdurchschnitt: | 5,884 |
| 1914 | |
| vom 1. Jan. bis 21. Jan. | 5 |
| vom 22. Jan. bis 4. Febr. | 4½ |
| vom 5. Febr. bis 30. Juli | 4 |
| vom 31. Juli ab | 5 |
| bisheriger Durchschnitt: | 4,63 |

w. Berlin, 31. Juli. In der heutigen Zentralausschussitzung der Reichsbank

wurde seitens des Präsidenten Exzellenz Havenstein darauf hingewiesen, daß nach dem Zwischenausweis vom 29. Juli der Metallbestand um 59 Mill. gegen 5 Mill. im Vorjahre abgenommen hat, dagegen seien die Anlagen um M. 655 Mill. gestiegen, während sie im Vorjahre um M. 4 Mill. abgenommen hätten. Die Schatzanweisungen wären um 16 Mill. gegen 8 Mill. im Vorjahre zurückgegangen. Von den vermehrten Anlagen sei aber ein großer Teil auf dem Girokonto stehen geblieben. Dieses weist eine Zunahme von 250 Mill. gegen eine Abnahme von 22 Mill. im Vorjahre auf. Die Höhe der ungedeckten Noten beläuft sich auf 480 Mill. gegen 512 Mill. im Vorjahre. Es heißt, es wären immer noch 70 Mill. steuerfrei. Angesichts der bekannten politischen Verhältnisse und angesichts der internationalen Geldlage, sowie im Hinblick auf die Diskonterhöhung bei ausländischen Zentralnoten-Instituten, habe sich das Direktorium veranlaßt gesehen, eine Diskonterhöhung um 1 Prozent von 4 auf 5 Prozent in Vorschlag zu bringen. Nach diesen Mitteilungen des Präsidenten wurde noch einigen Schatzanleihen die Beleihungsfähigkeit zugesprochen.

Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, 29. Juli. Infolge des österreichisch-serbischen Konfliktes und der Befürchtung, daß evtl. Rußland in den Lauf der Dinge eingreifen könnte, zeigte der Diskont-Markt eine sehr schwache Haltung. Die Joint Stock Banken nahmen keine Ware auf, und die Wechselmärkte boordeten infolgedessen höhere Sätze. 2-3 monatliche Bank-Akzepten bedingen 4-4½ Prozent, viermonatliche 4½-4¾ Prozent. Sonst war der Satz durchweg 5 Prozent. Da die Bankrate immer noch 3 Prozent ist (sie ist inzwischen auf 4 Prozent erhöht worden. D. Red.), so wurde ein großes Geschäft bei der Bank von England gemacht, die aber nur ganz kurzfristige Papiere nahm. In Anbetracht der höheren Sätze im offenen Markt erwartet man, daß in der morgigen Sitzung eine Herabsetzung beschlossen wird. Die Scheck-Notierungen fluktuierten im Einklang mit der gesamten Markt-Tendenz, und man notierte für Scheck auf Paris zwischen 24,75-24,95, Scheck auf Berlin 20,60 bis 70 und New York 4,97-4,99, was zum Teil ganz nominelle Notierungen waren.

Seit dem letzten Ausweis hat die Bank von England per Saldo £ 820.000 verloren, aber trotz der hohen Notierungen, die den Goldpunkt bei weitem überschritten haben, wird es für nicht möglich sein, bei den jetzigen gestörten Verhältnissen Gold von anderen Zentren an sich zu ziehen.

Auf die Nachricht hin, daß Oesterreich Serbien den Krieg erklärt habe, brach geradezu eine Panik an der hiesigen Börse aus, und in allen Departements waren beträchtliche Verluste zu verzeichnen. Die wildsten Gerüchte zirkulierten, und die zwar nicht benötigte Meldung, daß Deutschland mobilisiert habe (sic wurde noch gestern als unwahr bezeichnet. D. Red.), demoralisierte den Markt vollständig. Auch die Ereignisse in Dublin hatten einen verstimmden Einfluß auf die heimischen Fonds, denn sie rühten die Möglichkeit eines Bruderkrieges in Irland wieder nahe. In Wien, St. Petersburg, Amsterdam und Brüssel waren die Börsen infolge der Kriegsgelahr geschlossen, und da in Paris die „Coullisse“ auch nicht arbeitete, Berlin und New York sich nicht aufnahmefähig zeigten, so fiel das ganze Angebot auf London, was in einem anhaltenden Kurzurückgang auf allen Gebieten zum Ausdruck kam. Die hiesigen Filialen der kontinentalen Banken kündigten ihre Voranschüsse an, und par passu schränkten auch die englischen Banken die gewährten Lombards ein, was zu erneuten Zwangsliquidationen und weiteren Rückgängen auf allen Gebieten führte. Der diesmalige Liquidationslag war ein solcher, wie ihn die Börse seit Jahren nicht gesehen hatte; zehn Börsenfirmen fielen. Es war zeitweise unmöglich, selbst für Werte wie Canadian Pacific oder Steels einen Preis zu erhalten.

Unter heimischen Fonds verkehrten Konsols ziemlich stetig, obgleich bei Bekanntwerden der Vorfälle in Dublin, die zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und irischen Nationalisten geführt hatten, sie auf 70 zurückgingen, um sich jedoch auf 71 Geld wieder zu erholen.

Von ausländischen Fonds litten natürlich diejenigen ganz besonders, welche von dem österreichisch-serbischen Konflikt in erster Linie betroffen wurden, und die man von dem Kontinent zu weichen Kursen in großen Posten anbot. Da von keiner Seite eine Stützung erfolgte, so waren die Kurseinbußen sehr beträchtlich. Im Vordergrund standen österreichische Staatsbonds, die auf 50,50 Prozent und Ungarische Renten, die auf 74,80 Prozent zurückgingen. Auf brasilianische Anleihen drückte die Tatsache, daß es unter den gegenwärtigen gestörten Marktverhältnissen unmöglich ist, das Land mit den nötigen Goldmitteln

zu versehen, und die 5prozent. Anleihe von 1913 infolgedessen auf 74,70 zurück. Argentinische Werte litten in Sympathie mit der allgemeinen schwachen Tendenz. Einen besonders scharfen Rückgang erlitten Peruvian Corporation Stock, wovon der Preferred auf 29½ zurückging. Für einige Zeit fiel der Kurs dieses Papiers auf 25-30 Prozent des Nennwertes, und es war nicht möglich, bei Eröffnung der Börse einen Käufer für dasselbe zu finden. Der rapide Kurssturz ist wohl auf kontinentale Zwangsliquidationen, besonders von Paris aus, zurückzuführen.

Die heimischen Bahnen haben durchweg größere Kursverluste aufzuweisen. Die im Laufe der letzten Woche erklärten Dividenden befriedigten zwar den Markt, aber durch die Kriegengerüchte litt auch dieses Gebiet im Einklang mit allen anderen. Besonders Brighton A und Dover A zeigten rückläufige Tendenz, obgleich der Kontinent für sie Interesse zeigt.

Der amerikanische Markt hatte den größten Tribut bei dem allgemeinen Kurssturz zu zahlen, und lit derselbe besonders noch darunter, daß New York infolge der ungünstigen Cable Transfer Notierungen nicht als Stütze auftrat. Da fast jedermann Verlierer war, so waren die Verluste in diesem Markt ganz enorm, und die walterhin günstigen Ernteberichte hatten gar keinen Einfluß. Auch die Ankündigung, daß der Schatzsekretär der Vereinigten Staaten bereit ist, den Banken \$ 34.000.000 zur Finanzierung der Ernte zur Verfügung zu stellen, blieb gänzlich unbeachtet. Union Pacific Shares wurden besonders von Berlin aus realisiert, was wohl auf die Kündigung von Vorschüssen seitens der dortigen Banken zurückzuführen ist; Baltimore und Ohio Shares litten durch die Verteilung des Bonus durch Union Pacific Co., und waren auch durch die Vorgänge bei der Cincinnati, Hamilton und Dayton Railway ungünstig beeinflusst, welche Bahn sich in Zwangsverwaltung befindet, und an der die Baltimore und Ohio Bahn stark interessiert ist. Die Verzögerung in der Entscheidung der Interstate Commerce Commission bezüglich der Frachtraten verstimmt auch, und man befürchtet, daß es überhaupt keine Erhöhung geben wird. Steels gingen im Einklang mit der allgemeinen Tendenz auf 95.— zurück.

Rio Tinto Shares und die übrigen Kupferwerte beeinflusste auch die rückläufige Haltung des Metallmarktes. Erstere wurden besonders von Paris in großen Posten angeboten und notierten bei Eröffnung der Börse am 29. ds. 46-53 nominal, was wohl am besten ein Bild von der allgemeinen Marktlage gibt. Sie konnten sich jedoch zum Schluß wieder erholen und schlossen mit 53¼ Geld.

Canadian Pacific Shares wurden von Berlin aus angeboten, und waren die Kurs-schwankungen ganz bedeutende. Sie gingen auf 167.— zurück.

Südafrikanische Minenwerte waren besonders dadurch beeinflusst, daß viele Banken ihre Vorschüsse auf Minenshares zurückgezogen hatten. Da auch Paris als Abnehmer infolge der Suspendierung der Coullisse nicht in Betracht kam, so verkaufte auch dieser Platz in London, was in einem allgemeinen Rückschlag zum Ausdruck kam.

Petroleum-Werte litten einestheils durch die politische Lage, aber dann auch durch die Streiknachrichten.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

Der Ausbruch des österreichisch-serbischen Krieges hat das Geschäft auf der ganzen Linie völlig unterbunden. Die enormen Kursrückgänge an den Börsen lassen erkennen, wie tiefgehend die Wirkung der neuesten ernststen politischen Verwicklung war und wie groß die Besorgnisse wegen etwaiger weiterer Verwicklungen sind. Solange darüber die Welt imUnklaren ist, kann von einem Wiedereintritt des Geschäftes am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt keine Rede sein. Wenn das Geschäft seither schon auf ein Minimum zusammengeschrumpft war, aus Mangel an Unternehmungslust, so braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die politischen Vorgänge der letzten Tage die Kaufkraft völlig erschüttert haben. Die Werke zehren von ihrem Auftragsbestande und suchen so gut oder schlecht es geht, über die jetzige kritische Zeit hinweg zu kommen. Auf einzelnen rheinisch-westfälischen Werken tritt bereits infolge der Kriegsgelahr eine Verkürzung der Arbeitszeit ein. Einzelne Werke, die hauptsächlich mit dem Auslande arbeiten, haben die Arbeitseinstellung auf halbe Schicht herabzusetzen müssen. Zu hoffen steht nur, daß recht bald die Klärung der Lage im Sinne der Erhaltung des europäischen Friedens eintreten möge und Handel und Wandel wieder in geordnete Verhältnisse gelangen. Die Nachwirkungen der neuen Balkankrise werden auch bei einer etwaigen Lokalisierung des Krieges im gesamten Wirtschaftsleben sich noch lange fühlbar machen. Alles weitere für den Gang des Geschäftes am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird abhängig

Kursblatt des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Indische Effektenbörsen.

Reichsbankdiskont 3% Mannheim, 31. Juli.

Staatspapiere und Stadianleihen.

Table with columns for bond types (e.g., Reichsbank, Staatsanleihe) and their respective prices.

Pfandbriefe und Obligationen.

Table listing various mortgage bonds and obligations with their prices.

Bank-Aktien.

Table listing bank stocks such as Reichsbank, Pfälzische Bank, etc.

Transport- und Versicherungsaktien.

Table listing transport and insurance stocks.

Brennstoffe.

Table listing fuel prices for various types of coal and oil.

Chemische Industrie.

Table listing stocks from the chemical industry.

Sonstige Industrieaktien.

Table listing various other industrial stocks.

Frankfurt, 31. Juli.

Anfangskurse.

Table showing opening prices for various securities in Frankfurt.

Schlußkurse.

Table showing closing prices for various securities in Frankfurt.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Staatspapiere und Stadianleihen.

Table listing state papers and municipal bonds in Frankfurt.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table listing bank and insurance stocks in Frankfurt.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing stocks of German and foreign transport companies.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing stocks of industrial companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

Produktionsbörsen.

Berlin, 31. Juli.

Anfangskurse.

Table showing opening prices for various commodities in Berlin.

Schlußkurse.

Table showing closing prices for various commodities in Berlin.

Baumwolle.

Liverpool, 24. Juli.

Effektive Baumwolle in Liverpool 4. August für Baumwollmakler.

Table listing cotton prices in Liverpool.

Warenmärkte.

Tee.

Das Ergebnis der diesjährigen chinesischen Tee-Ernte läßt sich jetzt so ziemlich überschauen. Die Ernte hat ein etwa um 10 Prozent geringeres Quantum gebracht. Der erste Dampfer „Lützow“...

die Qualität des diesjährigen indischen Tees ist besser; auch indischer Tee ist teurer als im Vorjahr. Uebrigens zeigen die Teeverbrauchsziffern der letzten Jahre, daß das Publikum immer mehr zum Konsum des kräftigeren und aromatischeren indischen Tees übergeht. Der Verbrauch von indischem Tee in Deutschland bewegt sich in aufsteigender Linie. In den Monaten April bis Juni sind von Kalkutta nach Hamburg - Bremen in den einzelnen Jahren folgende Quanten an Tee gebracht worden.

1912: 92834 Pfund.
1913: 51689 Pfund.
1914: 109644 Pfund.

Argentinisches Petroleum.

D. I.-C. Das Petroleum als Welthandelsobjekt beginnt eine immer bedeutendere Rolle zu spielen. Es seien daher im folgenden die deutschen Kreise auf einen in diesen Tagen erschienenen Bericht der Argentinischen Handelskammer in Frankreich hingewiesen.

Die technische Kommission schätzt den mittleren Ertrag gleich demjenigen des Bakadistrikts, d. h. auf 40000 Liter pro Tag und Bohrloch. Unter Berücksichtigung dessen, daß der Bakadistrikt 150000 Tonnen auf den Heider des Petroleumlagers ergibt, und daß die durch die argentinische Regierung reservierte Zone 2500 Hektar beträgt, erkennt man, welche Reichtumsquelle hier für Argentinien zu erschließen ist.

Die Frage hat auch für Deutschland und das deutsche Kapital, besonders im Hinblick darauf, daß die Großstaaten, wie England und die Vereinigten Staaten, möglichst viele Petroleumquellen in ihre Gewalt oder Abhängigkeit bringen wollen, ein hervorragendes Interesse.

Deutschlands Petroleumhandel im ersten Halbjahre 1914.

Die Einfuhr von Leuchtpetroleum während des ersten Halbjahres 1914 stellte sich auf 350109 t gegen 353622 t in der gleichen Zeit des Vorjahres, zeigt also einen nicht unbedeutenden Rückgang. Auf die einzelnen Herkunftslander verteilt sich diese Einfuhr folgendermaßen: Vereinigte Staaten von Amerika 209625 t (i. V. 271697 t), Oesterreich-Ungarn 56427 t (67853 t), Rumänien 15468 Tonnen (13430 t), Rußland 5502 t (10536 t). Nach diesen Ziffern weist nur die Petroleumzufuhr aus Rumänien eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Mai und Juni 1914 aus Rumänien weniger Petroleum nach Deutschland kam als im Mai und Juni 1913. Der Rückgang in der Einfuhr ist auf die außerordentlich stille Marinelage während der ganzen letzten Monate zurückzuführen.

Die Einfuhr von Rohbenzin betrug während der ersten 6 Monate 1914 8474 t gegen 7433 t in der gleichen Zeit des Vorjahres und kam aus folgenden Ländern: Rumänien 39536 t (24107 t), Rußland 14917 t (12871 t), Niederländisch-indien 13005 t (9554 t), Vereinigte Staaten von Amerika 11775 t (23585 t), Oesterreich-Ungarn 2416 t (4086 t). Hier ist auffallend die Steigerung der rumänischen Einfuhr, die jetzt an erster Stelle steht. An mineralischen Schmierölen wurden während der ersten sechs Monate 1914 insgesamt eingeführt 122897 t gegen 118003 t in der gleichen Zeit des Vorjahres, und zwar aus den Vereinigten Staaten von Amerika 49744 t (49411 t), Rußland 43693 (43376 t), Oesterreich-Ungarn 19489 t (18124 t), Rumänien 5774 t (5115 t). Bei der Einfuhr der mineralischen Schmieröle sind also die Veränderungen verhältnismäßig geringfügig.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Verkehrs-Fragen.

Süddeutsche Industrie.

Die Nummer 14 des Jahrganges 1914 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Süddeutscher Industrieller enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Beitritt neuer Mitglieder. Betr. Jahresversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller am 19., 20. und 21. September 1914 in Straßburg i. Els. Betr. Vergünstigungsvertrag mit der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft A.-G., Mannheim. Betr. Vergünstigungsvertrag mit der Sauer-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Betr. Die Anwendung des Artikels 15 des französischen Zolltarifgesetzes. Betr. Geplante Herabsetzung der bisherigen Gewicht- und Maßtarifsetzung von 5 Prozent für Zolldeklarationen auf 1 Prozent durch Artikel 22 des französischen Budgetgesetzentwurfes pro 1914. Betr. Finnischen Getreidezoll. Auszeichnung. Vertrauliche Mitteilungen. Verhandlungen. Verkauf. Betr. Liste von Zollhausmaklern und Importfirmen in Chicago. Eine s'auiliche serbische Handelsagentur in Hamburg. Reichversicherungsanstalt und private Ersatzkassen. Betr. Vertreterbesuch für Hamburg. Mitteilungen der Extrapresse des Verbandes. Betr. Vertretung in Konstantinopel. Betr. Vertretung im Ausland. Betr. Ausländische Nachrichten wegen Geschäftsverbindungen. Betr. Ausländische

Adressenverzeichnis, Charakteristik und Hauptformen der amerikanischen Reklame. Betr. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Neuseeland. Absatz von elektrischen Apparaten in Britisch-Indien. Beschränkungen im internationalen Telegraphenverkehr. Verjährungsfrist für Warenforderungen in Cuba. Winkler für Gillubiger bei Korkwaren in England und Schottland. Betr. Winkler für den Absatz nach Marokko. Betr. Winkler für Exporteure nach Britisch-Indien. Verzollungswerte für Juwelierwaren, Silberzeug und Edelsteine in Ägypten. Ausschreibungen. Allgemeiner Teil. Jahresbericht der Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt. Ausstellungswesen. Betr. Jahresversammlung der Reklame-Schutzverbände. Diverse.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Barmeld. Fernspr.: No. 56, 1637, 642. 31. Juli 1914. Provinzialdruck.

Table listing various stocks and bonds with columns for company names, share types, and prices.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table listing shipping news, including ship names, destinations, and departure times.

Heberische Schiffs-Nachrichten.

Table listing shipping news from Heber, including ship names and destinations.



Heidelberg.
Hotel und Pension Speyerer's Hof
 Altrenom. Haus mitten im Walde, 50 Min. v. Bahnhof. Pension von Mk. 3.— an. Diners à part von M. 1.50 an. Restaur. à la carte. Herrliche Aussicht. Tel. 70. Man verlange Prospekte. Inhaber: Eckhardt Schmidt. [109]

Heidelberg. Bremeneck
 Am Füsse des Schlosses. Grosser schattiger Garten, herrliche Aussicht. — An Sonntagen Konzert bei freiem Eintritt. — J. Korte. [121]

Wolfsbrunnen Heidelberg
Pension-Restaurant
 Station Jägerhaus-Wolfsbrunnen d. elektr. Straßenbahn und Vorortzug 10 Minuten entfernt. Herrlicher Ausblick durch Wald mit Ausblick ins Neckartal, vom Schloss in einer 1/2 Stunde zu erreichen. **Vorzügl. Kaffee, Kuchen, Special. Forellen.** Helles u. dunkles Flaschenbier, gute Weine, prima Apfelwein. Louis Groh, Telefon 1268. [119]

Heidelberg Restaur. Königstuhl
Ph. Mayer.
 Altrenom. Haus (1904) in Endstation der elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Prachtvolle Aussicht. Mittagessen à la carte. — Reelle Weine. Münchner u. einheimische Biere. — Vorzüglicher Kaffee. Zivile Preise. Touristenzimmer bei Vorbestellung. Telegramm-Adresse: Mayer 144. [110]

Rohrbach-Heidelberg. Zum kühlen Grund
 Beliebter Ausflugsort, besungener Fremdenzimmern. Gross. Saal. Nebenzimm. Gartenwirtschaft, gute Küche, reine Weine, R. Bier hell u. dunk. Frz. Fränkisch. [105]

Neckardampfschiffahrt
 Heilbronn — Eberbach — Heidelberg
 Mai — Septemb. Herrlicher Naturgenuss. Prospekte kostenlos durch die Direktion in Heilbronn. [73]

Ziegelhausen bei Heidelberg. Hotel-Pens. Adler
 Altrenom. Haus, schöner Garten am Neckar. Anerk. vorzügl. Küche. Erstklass. Heidelberger u. Münchner Biere sowie gute Weine. Tel. 737. [131]
 Neuer Inh.: Josef Fecher, fröh. Habereckel, Mannheim

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur.
 Beliebter Ausflugsort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telefon 19. Besitzer: Ad. Bechtold. [182]

Ladenburger hist. Apfelweinstube
 empfiehlt prima selbstgekelterten Apfelwein nebst guten Speisen.
 Hochachtungsvoll **Hch. Lutz und Frau.**

Heppenheim (Bergstrasse) Luftkurort
Hotel-Pension Alber Mond
 Renomm. neuerr. Haus, elektr. L., Zentralb., dieb. halt. u. warm. Wass. d. 2. Bg. Parkanl. (1000qm), Herrl. Gebirgsbier. L. S. Rubin. Landstrasse 2. Fern. Nr. 12. [132]

Schriesheim Hotel Ludwigstal
 Pension Restaur. altes u. neues Haus
 schönster Punkt der Bergstrasse. Vorz. Frühjahrs-, Sommer- u. Herbst-Aufenthalt. Inmitten herrl. Laub- u. Tannenwäldchen, direkt am Wege nach dem Aussichtsturm „Weissen Stein“. Vollständig ruhige, staubfreie Lage. Schön einger. Fremdenzimmer. Groß. luft. Speisesaal. Große Terrasse. Gedeckter Veranda. Gartenanlagen. Schön. Wessental mit Forellenteiche. Vorzügliche Küche. Kalte u. warme Speisen. Forellen, Kaffee u. Kuchen zu jeder Tageszeit. Reine Weine, offen u. in Flaschen. ff. helles u. dunkles Bier. Für Touristen, Vereine u. Kurgäste best. empfohlen. Pension von 4 Mk. an. Bilder im Hause. Elektr. Licht. Telefon Nr. 8. [136]
 Lang. Besitzer: Wilhelm Krämer.

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz
 Dir. a. Bah. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbsterz. Weine. Gutbürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. [135]

Auerbach z. Wald-Eck
 an der Bergstrasse — in schönst. Lage des Mühltales nächst dem Fürstenlager. Neuzeitl. eingerichtet. Gute Küche. Pens. v. M. 3.50 an. Bes.: Jon. Pötz. [180]

Weinheim Weinwirtschaft zur Pfalz
 G. Küche, j. Tageszeit. Spez.: Selbstgebr. Bergsträsser u. Oberbad. Weine. W. Koch. [189]

Bammental Gasthaus zum Schützenhof
 Schöne Lokalitäten, Fremdenzimmer. Bürgerl. Küche. Heidelberger Biere, Naturweine, selbstgebr. Apfelwein. Reelle Bedienung. Inh.: Gg. Regele.

Mudau Hotel u. Pens. Engel
 Im bad. Odenwald, 450 m ü. M.
 Seit Jahren vielbesuchtes Haus — Angenehm. Sommeraufenthalt in waldreicher Gegend. Staubfreie, oasenreiche Höhenlage, anerkannt vorzügliche Verpflegung. Pensionen Mk. 3.00. Tel.-No. 4. Edm. Hofmann. [139]

Luftkurgästen
 ist in
Unterschwarzach im bad. Odenwald
 angenehmer Aufenthalt geboten. Herrliche Waldungen, gepflegte Spazierwege, überall Ruheblänke. Schöne Spaziergänge nach dem Neckartal. Pensionen vermittelt für Erwachsene von Mk. 2.50 bis Mk. 4.50, für Kinder Mk. 1.50 bis Mk. 3.—
Verkehrs- u. Verschönerungs-Verein Unterschwarzach (Baden).

St. Martinertal Pfalz Gasthaus u. Pension
 zur Wappenschmiede.
 Herrliche Lage am Fuße der Kalmit. Kümm. Aufenthalt. Neue hergericht. Schöne Fremdenzimmer. Pension. Gesellschaftszimmer mit Klavier u. Orchester. Schattiger Garten. Ziel vieler Wanderungen. Ausgangspunkt zu den schönsten Pfälzerwäldern. Bekannt vorzügliche Küche. Reine Naturweine, eigenes Gewächs. Parkraumbesitz. hell u. dunkel. Tel.-Nr. 138 (Amt Edenkoben). Postverbindungen. Bahnstation Edenkoben. Empfehlung nicht speziell für Schüler- und Vereins-Ausflüge.
 Besitzer: Frau Hasaloher. [169]

Wachenheim (Rheintal)
 Bedeut. Weinort (hervorr. Qualitätsbau) an d. Bahnlinie Neustadt-Monshelm. Produzentenhäuser u. Weinfirmen 1. Rang. 2 Wintereisen. Große Sektkellerei Bayern. — Malerisches Stadtbild mit mittelalterlichem Gepräge und interessante Sehenswürdigkeiten. Reizende Lage inmitten der Weinberge u. Fuße des Gebirges u. der Reine Wachenburg. Mit dem Pfälzerwalde durch 2 der schönsten Wälder und bequeme Touristengänge verbunden.
Vielbesuchter Ausflugsort u. Ausgangspunkt abwechslungsreicher Touren in die herrl. Umgebung.
 Infolge der reinen, staubfreien Luft, ruhigen Lage und günstigen klimatischen Verhältnisse als
Luftkurort
 mit Gelegenheit zum Kurgebrauch im naheliegenden Bad Dürkheim besonders zu empfehlen. — Gute, preiswerte Wohnungs- u. Verpflegungsverhältnisse. Nähere Auskünfte durch den
Verschönerungs- u. Verkehrsverein.

Bad Dürkheim Café Bauer
 am Kurgarten
 Gutbürgerl. Haus, Eigenbau.
 Weine. Bier vom Frankenthaler Brauhaus. [107]

Wachenheim Hof Dalberger Hof
 Saal. Garten. Telefon 221. J. J. Steinmetz. [112]

Dahn Kurhaus und Hotel „zur Sonne“
 Im Murgtal. — neu erbaut u. Walde. Mod. Einrichtung. Bäder. Zimmer m. Pens. (nachm. Kaffee) von 4.— M. an. Vor- u. Nachm. erm. Preise. Prosp. H. Meyer, Bez. [78]

Lautenbach Gasth. u. Pens. z. Lautenfelsen
 400 m. ü. M. 1/2 Std. von Gernsbach.
 — Im Murgtal. — neu erbaut u. Walde. Mod. Einrichtung. Bäder. Zimmer m. Pens. (nachm. Kaffee) von 4.— M. an. Vor- u. Nachm. erm. Preise. Prosp. H. Meyer, Bez. [78]

Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension
 Adlerbad. Stahlquelle. Bad. l. Hause. Pens. 5 M. Prosp. Tel.-Nr. 1. Frz. Noek. [92]

Ottenhöfen Gasthof „Pflug“ Bestemp. Haus
 u. Pens. „Pflug“ vorzügl. Küche. Reine Weine, gut. Bier, groß. schatt. Garten. Sommerbäder, elektr. Beleucht., möbl. Pensionen, eig. Fahrw. Bäder. Tel. 5. Bes.: Albert Schnurr. [47]

Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben
 Pension v. M. 4.— an. Bes.: Hch. Fackler. Tel. 17. [71]

„Krone“, Reichenbach im Albthal
 Gasthof u. Pension. 3 Min. v. herrl. Laub- u. Nadelwäldern. 26 Zimmer. Elektr. Licht. Post u. Fernspr. Billige Preise. Prospekt. Besitzer: A. Mal. [58]

Luisenhöh
 650 Meter ü. Meer 181
b. Freiburg i. Breisg.
 Herrl. gelegen. Pension 5 M. Kinder nach Verab. Vorzügl. Verpflegung.



Hotel Augustabad Sophienstr. 32. Tel. 871
 Das d. Bilders schönst. Hotel mit Garten.
 Gutbürgerl. Familienhot. m. möbl. Preis. Pens. v. 5.50. Zim. m. Frühst. v. 2.50 M. an. El. Licht. Prosp. Bes.: A. Dertler

Hotel Badischer Hof (Hotel de la Cour de Bade)
 Altberühmtes Kur- und Thermalbadehaus I. Ranges.

Hotel Bären Lichtental. Pers.-Aufz. Elektr. Licht. Appartem. m. Bad. u. Toll. 90 Zim. 130 Betten.
 Privat-Stallung. Auto-Garage. Haltestelle der Elektr. Besitzer: J. A. Mutschler. Tel. 103.

Central-Hotel Mit all. Komfort. Feinst. u. größt. jed. Hotel a. Pf. Gart. u. gr. ged. Terrasse. Ph. Lieblich-Odenheimer.

Luftkurhotel Früh In schönst. erhöht. Lage. ung.-s. herrl. Waldung, vorz. Familienhot. gr. Garten und schöne gedeckte Terrasse. Telefon 189. (Mäßige Preise). Zentralheizung. Adolf Früh.

Hotel Goldener Löwen Lichtental. Altbek. Haus. Ausgangspunkt der elektr. Straßenbahn. 50 komf. Zim. eig. Park, möbl. Preise. Tel. 118. Bes.: J. Schulmeister.

Luftkurhotel Gretel Familien-Haus am Walde. 10 Min. v. Kurhaus. In nächst. Nähe der Haltest. d. neuen elektr. Straßenbahn (Linie Fremersbergstr.) Ph. Lefnweber, lang. l. Mannheim.

Hotel Gunzenbach-Hof Nähe der Lichtentaler Allee. Großer Garten. Familien-Hotel. Telefon 100. Felix Elger.

Peter's Hotel zum Hirsch u. Thermalbäder. Vorz. Fremdenzimmer. Familienhotel. 120 moderne Zimmer. Eigene Thermalbadesanstalt. Garten. Pensionspreise.

Baubaufenthalt im Murgtal. Erholungsbedürftige haben gute Pension mit bürgerl. Küche von 8.00 an. Best. Preisermäß. 2.50 99. Pension Stoder Scheuer bei Gernsbach.

Hotel Holland Mit großem Park nächst Kurhaus u. Badeanstalten. Zimmer und Wohnungen mit Privatbad und W. C. A. Rössler.

Hotel Korbmatteisen-Hof mitten im Walde. Endstat. der elektr. Straßenbahn (Fremersberglinie). Tel. 138. Franz Fröhlich.

Hotel Löwen-Friedrichsbad Zwickel d. Bäder gel. Gutbürgerl. Hotel-Restaur. u. Pension. Bekannt durch vorzügliche Küche u. Keller. Tel. 200. Fr. Müller.

Hotel Römerbad Gegenüber den Großen Badeanstalten. Das ganze Jahr geöffnet. Lift. Weinstube. Carl Saur.

Hotel „Salmen“ nächst den Groß. Badeanstalten, das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Elektr. Licht. Pension. Weinstube. Besitzer: Theodor Beckh.

Café Scheid Beliebtes Familien-Café. Griesbachtalstr. 44. vis-à-vis Augustabad. Telefon 562.

Hotel Schirmhof 20 Min. von der Stadt entfernt. Großer Park direkt am Walde gelegen. Stallung. Garage. Tel. 140. Elektr. Straßenbahverbindung. H. Zahler.

Luftkurhotel Selighof 3 Min. v. d. Endstation d. Fremersbergstraßenbahn. Inmitten im Walde, elektr. Licht. Zentralheizung. Telefon 1118. Bes.: Rich. u. Kurt Becker.

Hotel Stadt Baden Rechts am Bahnhof. Das ganze Jahr geöffnet. Großes Restaurant mit offenen erstklassigen Bier. Auto-Garage. Zentralh. Tel. 202. C. Lang.

Gasthaus Wittelsbacher Hof ruhige Lage in Nähe des Landesbades. Gutbürgerl. Haus. Pens. Inh. Pet. Lateln.

Höhenluftkurort Schömberg bei Willebad Wbg. 650 m ü. M. o/a Neuenburg
 In 2 malige Autoverbindungen mit den Bahnstationen Hüfen a. R. u. Bad Liebenzell. 3 ärztlich geleitete Sanatorien, Orts- und Kurarzt. Vorzügl. Quellwasser, Bäder, elektr. Licht, gute Gasthöfe, schöne Privatwohnungen in Villen u. Pensionen m. Zentral-Heizg. herrl. weitläufige Tannenwäldchen m. seh. Spazierweg. Prosp. u. Ausk. d. Schulhebesamt Tel. 11. 11507

Bad Sulzbach im Renchtal, bad. Schwarzw. 30 Min. v. Stat. Hubacker. Herrl. durch waldr. Höhe gesch. Lage. Angen. Sommer-Aufenth. Altbew. Glaubensalthermen. Anork. Heilerfolge b. Schwächezust. all. Art. rheumat. u. nicht. Leiden, Frauenkrankheit usw. Post, Telegr. u. Teleph. l. Hs. Mäß. Pensionspreise bei ausgen. Verpfleg. Ausführl. Prosp. d. d. Besitzer L. Borsig. [38]

Staufen im Breisgau
 eines der schönst. gelegenen Schwarzwaldbädern; an Einlage des Mühltales. Herrliche Waldspaziergänge in der Nähe und Ferne (Beichen, Blauen, Badenweiler). Vorzügliche Gasthäuser, elektr. Licht, städt. Schwimmbad, Angasport. Gelegenheit zur Benutzung des Thermalbades Kreuzing, günstige Zugverbindung dahin, nur 10 Minuten Fahrzeit. 11411
Auskunft Verkehrsverein Staufen.

Bärenthal Gasthaus und Pension „Adler“
 Tittiseeblick.
 Neu renoviert, 980 m ü. M. Zwischenstat. Tittisee-Feldberg. Täg. Personenspost. Vorz. Lage für Kur- u. Aufenthalt. Hübsch angeleg. Terrasse u. geschloss. Veranda mit herrl. Aussicht auf den Tittisee u. Hochfirst; unmittelbar d. schönst. Tannenwäldchen. Zentrale der prächtvollst. Schwarzwaldbpartien. Für Gesellschaften besond. Arrangement. — Post u. Telefon im Hause. [36]



Herrenalb Hotel Kull mit Dep. Villa Kull
 Pension von 5.00 M. an (inkl. Nachmittagskaffee). Zentralheizung. Prospekte. Telefon 18. [41]

Kirsau bei Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Röhle
 m. Dependence. Prospekte. Tel. Calw. 17. [49]

Kirsau. Gasthof u. Pens. Löwen
 m. Dep. Pension v. M. 4.— an. Prosp. Tel. 22 Calw. [47]

Freudenstadt Höhen- u. Nervenkurort l. Rg., 740 m
 Amtstadt i. Schwarzwald. Freq. 10000 l. Mai—l. Okt. Saisonschluss: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste ebene Tannenhochwälder. Vorz. Quellwasser
 Pracht. Gebirgslandschaft, geg. 50 Anstüglg.
 Alpenblick. Kurbäder. Lesesaal. Tennis. Luftbad. Gend. Jagd. Fische. Diskothek. Kurhaus. Elektrizität und Gas. 4 Aerob. Renomm. Hotels (80), 8. 200 Privatwohnungen. Villen-Kolonie. 2 Wald-Cafés. Fr. u. Kalk. Kirche. „Licht Führer durch Freudenstadt“. Prospekt gratis durch Stadtschultheiß Hartmann. [69]

Wiedener Bek 1007 m ü. M. Luftkurort. Tourist-Stöck. Punkt am Hühnerweg Feldberg-Beichen. Am Walde. Bad u. Lichtbad. Post Wieden. Tel. Todtnau 20. R. Pitz. [164]

Todtmoos südl. bad. Schwarzw.
 Eisenbahnst. Wehr od. Tittisee, direkte Auto-Vorb.

Waldhotel Familienhaus I. Rang.
 direkt am Tannenhochwald gelegen. Abgesohl. Appartements m. Bäder. Diätetiken. Wandelhalle. Pensionspreis incl. Zimmer von Mk. 6.50 an. Illustrierte Prospekte durch das Waldhotel. Inhaber: C. Hebe. [177]

Waldkurhaus Bad Sulzbach die Perle im Schwarzw.
 Ruhige prächt. Höhenlage. Für Erholungsbedürftige schönst. Aufenth. Herrl. Spaziergänge. Gute Verpfleg. Thermalquelle für Trinkwasserkur und Bäder. Das ganze Jahr geöffnet. Verlangen Sie Prospekt. Lohnend. Ausflugsort, leicht erreichbar.

Menzenschwand Vorderort b. St. Blasien im Schwarzw. 500 m ü. M. Hotel u. Kurhaus „Adler“. Sommer- u. Winterkurort a. F. d. Feldberg. 1907 u. erb. m. a. Komfort ausgerüst. In n. Nähe d. Hauses d. Luftbad. Pensionen v. n. Lage d. Zim. 5.50 Mk. bis 10 Mk.; vor d. l. Juli u. n. dem 31. Aug. ermäßigte Preise. Prosp. gratis. Eigenes Auto. Autogarage. Bahnstationen: Tittisee, Waldstut, Altbek, Schöben. 10-1000. Telefon: Bernau 4. Besitzer: Erwin Sommer.

Steinen i. W. Südböhr. Metzgerl. Zum Hirschen
 in wald. berg- u. wasserreich. Geg. angen. Landschaft. Pfl. Forellenteich. Pens. inkl. Zim. v. 8.50—4 M. Gutbürgerl. Küche. Günstig f. Fam. Tel. 4. Prosp. C. Gubhardt. Nr. Mai, Juni, sowie Sept., Okt. besond. Vergünstig. [171]

Kurhaus Waldlust bei Hirsau (Schwarzw.) l. herrl. Tannenwald d. Schwabentals gel. biet. vermöge a. idyll. staubfr. Lage Famil. u. einz. Damen d. best. Ferienaufenth. Vorz. Küche. Pens. v. 4 M. an. Bilder l. Ha. Marie Otterson. [175]

Das Paradies am Bodensee ist

Kurhaus St. Leonhard St. Ueberlingen
 Neu eröffnet! Schönster Aussichtspunkt auf See u. Gebirg. 596 Mtr. ü. M. Billigste Pensionspreise. Vorzügl. Küche. Bäder l. Hs. Das ganze Jahr geöffnet. Ausk. ert. d. Verwaltung.

Ladis bei Landeck Tirol
 1100 m. Entzück. Alpenluftkurort, altrenom. Schwefelbad. Pension m. Zimmer Mk. 4.00. Prosa. frei.

Rosengarten - Mannheim
Neues Theater
Wiener Operette

Volksvorstellung zum Einheitspreis
von 40 Pfg.

Mittwoch, den 5. August 1914

„Gva“

Zum Besuche dieser Vorstellung sind folgende Karten, Korbkassettenscheine und wieder Angekollte berechtigt, deren Jahresvergütung 2000 Mk. nicht übersteigt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden gebeten, Vorausbestellungen bei der Rosengartenkasse im Rosengarten einzutreiben, wofür die besten Karten am

Donnerstag, den 3. August vormittags 10-11 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr ausgeben werden.

Bei der Bestellung kann gleichzeitig angeordnet werden, ob dieselbe für sämtliche noch existierenden Volksvorstellungen Gültigkeit haben soll.

M a n n h e i m, den 30. Juli 1914. 3000
Rosengartenkommission.

Behandlung.

Das diesjährige 18. und 19. Jahrestreffen der Winzlerinnen und der Vermögenssträger wird im Stadthaus

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 14. August 1914 vormittags von 9 bis 12 Uhr n. nachm. von 3 bis 6 Uhr im Gemeindefraktuar in Sandhofen abgenommen werden.

In dieser Zeit müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Einkommen in anderer Weise als leitend in seinem Geschäft oder beim Betrieb der Landwirtschaft einen Erwerb erzielt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Zeit beim Sachverständigen einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Formulare sind, sofern sie nicht bereits beim Sachverständigen abgeholt sind, bei ihm abzurufen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Abrechnungen bei dem Sachverständigen nicht rechtzeitig oder unvollständig einreicht, macht sich strafbar.

Zur weiteren Erläuterung werden die Steuererklärungen auf die an der Steuerprüfungsabteilung angehängten Erläuterungen verwiesen.

M a n n h e i m, den 22. Juli 1914. 3000
Der Vorsitzende des Sachverständigenrates.

Die Lieferung der Steinbohrarbeiten zum Neubau eines Schalthauses im Elektrizitätswerk

Industriebehörden soll angefertigt im Wege der

Submission

vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unterem

Zimmer Nr. 7, 1/2, Zimmer 2111 während den üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden.

Vermittlungsfrist Unternehmern, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierfür Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Donnerstag, 6. August 1914, vormittags 11 Uhr

verfassen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und befragsfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wofür auch die Öffnung der Angebote erfolgt.

Die Auftragsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 28. Juli 1914.

Die Direktion

der k. u. k. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

3000

Die Ausführung der Eisenbetonarbeiten zum

Neubau eines Schalthauses im Elektrizitätswerk

Industriebehörden soll angefertigt im Wege der

Submission

vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergabe können in unterem

Zimmer Nr. 7, 1/2, Zimmer 2111 während den üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden.

Vermittlungsfrist Unternehmern, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierfür Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Donnerstag, den 6. August, vormittags 11 Uhr

verfassen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und befragsfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, wofür auch die Öffnung der Angebote erfolgt.

Die Auftragsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 27. Juli 1914.

Die Direktion

der k. u. k. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

3000

Bergabung von Zielbaumaterialien.

Die Lieferung von 100 Stück Straßenschildern aus Steinzeug für den k. u. k. Stadthaus soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Stadthaus, Zimmer Nr. 105, zur Einsicht aus. Angebotsformulare können von dort bezogen werden, nach Ausweis gegen Einzahlung des Wertes von 500 Mk. in Reichsmark.

Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, den 10. August 1914,

vormittags 11 Uhr,

beim Stadthaus einzureichen, wofür die Öffnung der eingereichten Angebote in Gegenwart der städtischen Beamten öffentlich stattfinden wird. Nach der Öffnung der Bedingungenunterlagen eingehende oder unvollständige oder ohne entsprechende Aufschrift Angebots werden nicht berücksichtigt.

Die Auftragsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, den 24. Juli 1914.

Städtischer Tiefbauamt.

3000

Aut Teilzahlung

ohne Vorauszahlung u. unter strengster

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

Mannheim wies Artikel

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores,

Leinwandwaren, Tischdecken, Schlaf-

decken, Divandeecken, Helendecken, Tüll- u.

Erbstüldecken, Felle und Linoleum.

Verlangen Sie Muster gratis und franko.

Gef. Offert. u. Nr. 22601 an die Expedition

des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim N 6, 2.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf)

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Biskuits, Milch- und Nestschnecken, Kakao, Schlagjause, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Los vom Medizingift!

Orgenische Kühlung (auch über die Coercer- maute). Zur Kühlung und Schmerzlinderung des Kopfes und Verhinderung von höherer Bedeutung für Gesunde und Kranke. Wegen M. 1.50 (frei oder M. 1.50 Nachnahme beim Verfall). Reklamations- u. D. Rieker, Offenburg (Baden). 11600

Die Heilwirkung der modern physikalisch diätetischen Therapie, Elektrizität, Licht, Wasser, Massage im Licht- u. Institut, Elektron nur N 3, 3, 1. St. Inhaber: Direktor Hch. Schäfer. 14 jährige Praxis.

Von den vielen Originalzeugnissen, die bei mir zur Einsicht offen liegen, lassen sich nachstehend einige Auszüge folgen

Nervenleiden.

ein Nervenleiden, das mich in einen trübsamen, körperlichen Zustand versetzt wurde in kurzer Zeit gänzlich beseitigt. Ludwigshafen. F. Eid.

Langjährige Nervenschwäche bei 6-8 wöchentlicher Behandlung nahezu vollständig geheilt. Kappelheim, 30. Juni 1913. Ch. Voss.

Meine nervöse Veranlassung wurde in 4 Monaten vollständig geheilt. Mannheim, 11. Juni 1913. Frau H.

Nervenschmerzen mit zweimonatlicher Behandlung geheilt. Mannheim, Juni 1913. Frau H. Kahl.

Furchtbares Nervenschmerz nach 6 wöchentlicher Behandlung vollständig geheilt. Mannheim, 14. Januar 1914. F. Ziegler.

Ischiasleiden.

Mein seit Jahren bestehendes chronisches Ischiasleiden, für das alle Mittel versagt hatten, wurde innerhalb sechs Wochen geheilt. Klostertal-Speyer, 4. Aug. 1913 Ing. Q. Dengler.

Chronisches Ischiasleiden, verbunden mit Gelenkrheumatismus, seit Jahren bestanden, vollständig geheilt. Mannheim, 11. Dez. 1913. Frau A. Gaa.

Jahrelang bestehendes Ischiasleiden, das jeder ärztlichen Behandlung trotzte, wurde in 3 Monaten durch die anstehende und prophylaktische Behandlung vollständig geheilt. Mannheim, 22. September 1913. F. Hess.

Herzschmerz Ischiasleiden, verbunden mit nervösen Muskelrheumatismus nach 4 jährlicher Behandlung vollständig geheilt und bis heute nach 5 Jahren hat sich kein Rückfall gezeigt. Mannheim, 21. Juni 1913. V. Kallte.

Rheumatismus.

Von meinem bei einer militärischen Übung erzeugten Rheumatismus wurde ich innerhalb 3 Wochen geheilt. W. Hübner.

Wurde von meinem seit Jahren bestehenden Rheumatismus nach 3 Behandlungen hergestellt. Fr. R. Dann. Bautleiden.

Ein an Kopf und Ohren sich gezeigtes Ekzem innerhalb 4 Wochen geheilt. Pfingstfeld, Juni 1914. F. Hochschild.

Trockene Flechte. Mit 20 Bestrahlungen vollständig beseitigt. Bereits bei der 7. Bestrahlung war bedeutende Besserung zu verzeichnen. Neustadt, 29. Juli 1913. Hch. K.

Nasse Flechte an der Hand bereits 7. Jahre bestanden wurde nach 7 wöchentlicher Behandlung völlig erlosch. Neuhagenfeld, Mai 1913. A. Bierweller.

Seit 9 Jahren bestehendes Lappenschwür wurde mit 12wöchiger Behandlung völlig zum Verschwinden gebracht. Obersimmen, 18. Dez. 1913. G. Hainicker.

Nähere Auskunft erteilt

Direktor Heinrich Schäfer

vis-à-vis dem „Wilden Mann“

nur Mannheim nur

N 3, 3 Telefon 4320. N 3, 3

Täglich geöffnet von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.

Spezielle Behandlung u. s. s. v. a. langjähriger Krankheitsapparate-Abteilung für Damen und Herren.

Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten. Damenbehandlung durch Fr. Dr. Hch. Schäfer, Schloßstr. 11 von Dr. med. Thure Brandt

Frachtbriefe

jetzt vorrätig in der

Dr. G. Quast'schen

Buchdruckerei.

Teel Teel Teel Die seit Jahren von mir unter der Marke Zarentee eingeführten: sehr beliebten u. anerkannt vorzüglichen Tee-Mischungen M. 2.40 bis 10.- per Pfund, erhalten Sie nur: C 3, 12 13 (neben Halber) und Prinz Wilhelmstr. 10 (Rosengarten). Gerhard Hoppe, Tee-Import-Haus Prinz Wilhelmstrasse 10, früher Kunststrasse N 3, 2. (7884)

Matratzen und Decken für Einquartierung. Q 5, 4 W. Landes Söhne Q 5, 4

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern abend nach langem, schweren Leiden unser unvergesslicher Gatte und Vater Carl Becht Betriebsassistent im Alter von 60 Jahren sanft verschieden ist. Mannheim, Augartenstrasse 4, den 31. Juli 1914. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Habereck'sche Bade-Anstalt nach wie vor geöffnet! Für die Reisezeit! Automatische Pistolen von Mk. 20.- an. Revolver in jeder Preislage. Touristen-Artikel - Nur gediegene Sachen. L. Frauenstorfer, Waffenhaus O 6, 4 - Heidebergerstrasse - Tel. 4303

Otto Höhne Polsterer Gepr. Tapeziermeister Dekorateur Mannheim, Rupprechtstr. 12 empfiehlt sich zur Anfertigung von Leder-, Klub- u. Polstermöbel Ausführung vollständiger Innen-Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Umarbeiten und Modernisieren alter Polster-Möbel und Dekorationen.

Läden Schöner großer Laden mit Nebenraum, großem Kellerraum u. Warmwasserheizung in der Kunststraße per 1. Oktober zu vermieten. Neubau Wellenreuther D 1, 13.

Mietgesuche. Möbl. Zimmer. Stellen finden. Solides Mädchen. Lehrling. Lehrling. Geldverkehr. Mietgesuche. Möbl. Zimmer.